

Der große Katzenschutzreport

Das versteckte Leid der Katzen
und unsere Verantwortung

>>Zahlen/Daten/Fakten<<



DEUTSCHER
TIERSCHUTZBUND E.V.

Inhalt

<u>Einleitung</u>	2
Zielsetzung des Reports	5
Exkurs: Wissenswertes über Straßenkatzen	6
Warum Straßenkatzen uns Menschen brauchen	8
Bestätigung durch Politik	10
<u>Kapitel I: So leiden Straßenkatzen in Deutschland</u>	11
Wenn Freiheit Leid bedeutet	12
Häufige Krankheiten	14
Größte Lebensgefahren für Straßenkatzen	16
Bildergalerie des Katzenelends	18
Schlussfolgerungen Kapitel I	20
<u>Kapitel II: Größendimension eines versteckten Tierschutzproblems</u>	21
Wie viele Straßenkatzen gibt es in Deutschland?	22
Zahlen der Dimension des Tierschutzproblems	28
Ausblick	32
Schlussfolgerungen Kapitel II	34
<u>Kapitel III: Der aktuelle Kampf gegen das Tierleid</u>	35
Wer hilft den Straßenkatzen in Deutschland?	36
Tierschützer kämpfen an allen Fronten	38
Exkurs: Der harte Kampf um ein Katzenleben	40
Rolle der Katzenbesitzer: Licht & Schatten	41
Schlussfolgerungen Kapitel III	48
<u>Kapitel IV: Politische Schwachstellen</u>	49
Was unternimmt die Politik?	50
Deutschlands Flickenteppich	54
Schlussfolgerungen Kapitel IV	56
<u>Kapitel V: Zusammenfassung & Fazit</u>	57
Die wichtigsten Zahlen in der Zusammenfassung	58
Fazit	61
<u>Ausblick: Der Weg aus dem Elend</u>	63
Bundesweite Kastration – der einzige Weg aus dem Elend	64
Exkurs: Vorteile einer bundesweiten Regelung für Katzenschutz	66
Zusammen gegen das Katzenleid	68
<u>Zum Report: Weitere Informationen</u>	71
Methodik & Zielsetzung der Umfragen im Detail	72
Danke	74
Quellenverzeichnis & Bildnachweise	75

Die wichtigsten Infos
auf einen Blick



Gender-Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Hinweise in Bezug auf Katzen: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Ausarbeitung von der Tierart Katze gesprochen, die sowohl die weibliche als auch die männliche Katze einschließt. Auch wird von Kastration gesprochen, wenn es um die Unfruchtbarmachung von Katzen und Katern geht.

Einleitung

Die Katze - ist sie wirklich des Deutschen liebstes Haustier?

Man könnte meinen, dass es Katzen grundsätzlich in Deutschland gut geht: So leben hierzulande schätzungsweise 15,2 Millionen Katzen in 24 % der Haushalte, was die Katze zum beliebtesten Haustier macht. Zusammengefasst investieren Katzenbesitzer alleine für Futter und Zubehör jedes Jahr 2.235 Millionen Euro in ihre Lieblinge und die Katzen, die auf der Suche nach einem neuen Zuhause sind, werden – bis es soweit ist – in Tierheimen und Pflegestellen liebevoll umsorgt (Industrieverband Heimtierbedarf [IVH], Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe [ZZF], 2023). Die Mehrheit der Tierschutzvereine, die dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossen sind, setzen sich tagtäglich für den Katzenschutz ein – dann kann das Leid der Katzen doch gar nicht so groß sein, oder? Die Realität sieht anders aus: So sind Katzen nicht nur Opfer von Tierquälerei, sie landen auch immer häufiger im Tierheim. Zudem leben Millionen Katzen ungeschützt auf der Straße.

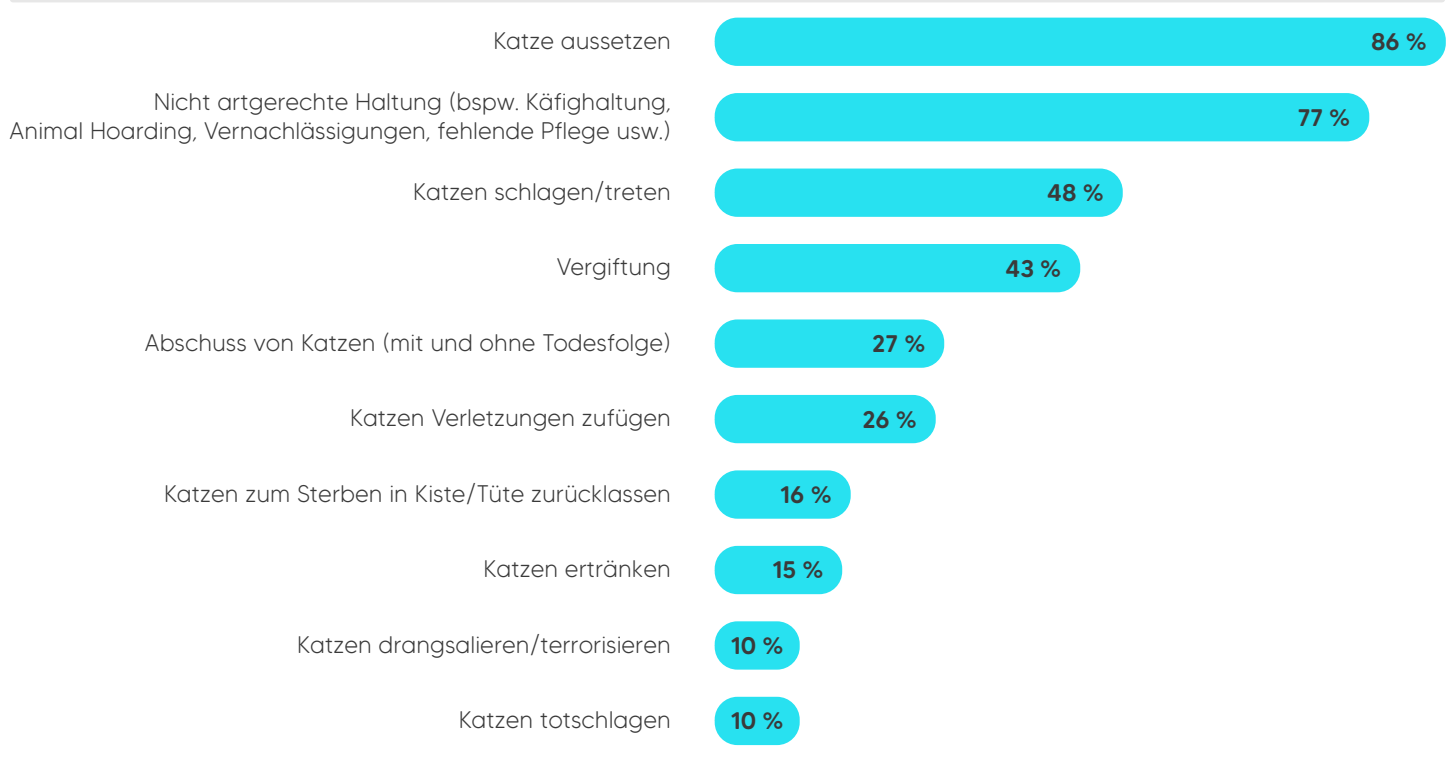


Geliebt & gequält

Für Deutschland liegen keine aussagekräftigen Zahlen zum Thema Tierquälerei vor. Die Tierschutzvereine haben jedoch einen guten Überblick darüber, da sie zwangsläufig mit vielen unterschiedlichen Schicksalen konfrontiert werden – auch mit misshandelten Tieren. Daher hat der Deutsche Tierschutzbund sie dazu befragt. Fast ein Drittel der Tierschutzvereine ist sich sicher, dass Katzen mehr als andere Tierarten Opfer von Tierquälerei und/oder Tötungen werden.¹ 18% gaben an, dass die Fälle von Tierquälerei und/oder vorsätzlicher Tötung von Katzen in ihrem Einzugsgebiet in den letzten 3 Jahren zugenommen haben.²

Die Ergebnisse der Befragung decken sich mit den Erkenntnissen des Deutschen Tierschutzbundes. Nach der aktuellen Auswertung des Deutschen Tierschutzbundes zu Animal Hoarding-Fällen (Tiersammelsucht) in Deutschland, waren Katzen im Zeitraum von 2012 bis 2021 mit 201 Fällen die am häufigsten betroffene Tierart (45,99%). Insgesamt 5.868 Katzen wurden regelrecht gehortet. Animal Hoarding ist immer mit Tierleid verbunden. Die Tiere sind oftmals schwer krank, viele Tiere werden nur noch tot gefunden.

Häufigste Formen von Tierquälerei bei Katzen



„Welche Art der Tierquälerei/Tötung kommt Ihrer Erfahrung nach am häufigsten vor?“

Basis: Tierschutzvereine gesamt n=614; Mehrfachauswahl möglich, jedoch max. 5 Nennungen

¹ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=614, alle befragten Tierschutzvereine.

² Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=614, alle befragten Tierschutzvereine.

Zudem bestätigten auch zahlreiche Medienberichte den schockierenden Umgang mit Katzen. So wurde beispielsweise im Jahr 2022 in verschiedenen Medien immer wieder über geköpftete, vergiftete und erschossene Katzen berichtet (Grohmann, 2022; Süddeutsche Zeitung, 2022; Südwestrundfunk, 2022; Deutsche Presse-Agentur, 2022). Auch ausgesetzte Tiere waren Thema. Besonders erschreckend waren Berichte, bei denen Kitten in luftdicht verpackten Kisten oder Säcken zum Sterben zurückgelassen wurden (Deutsche Presse-Agentur, 2022; Rhein-Hunsrück-Zeitung, 2022).

Immer mehr Katzen landen im Tierheim

Mehr als zwei Drittel der Tierschutzvereine (69%) mussten in den letzten 12 Monaten mehr Katzen aufnehmen.³ Diese Tierheimtiere warten auf ihr neues Zuhause – einige viel länger als andere. Oft spielen Alter, Größe und sogar die Fellfarbe eine Rolle. 47% der Tierheime gaben an, dass schwarze Katzen schwerer vermittelt werden können, als andersfarbige Artgenossen.⁴

Millionen Straßenkatzen

Eine der größten Herausforderungen im Tierschutz sind die Millionen Straßenkatzen in Deutschland. Sie leben versteckt und zurückgezogen auf verlassenem Grundstücken, in Schrebergärten oder auf Industriegeländen. Täglich müssen sie um ihr Überleben kämpfen. Sie hungern, leiden oft unter Infektionskrankheiten und ihre Verletzungen bleiben unversorgt.

»Katzen sind damit nicht nur das meistgeliebte, sondern auch eines der meistvernachlässigten Haustiere in Deutschland.«

³ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=593, Tierschutzvereine, die Katzen aufnehmen.

⁴ Deutscher Tierschutzbund x Tierheime: n=310, Tierheime, die Katzen aufnehmen.

Zielsetzung des Reports

Dieser Report hat sich zur Aufgabe gemacht, das bundesweite Ausmaß an Katzenleid in Deutschland aufzuzeigen. Immer wieder werden vonseiten der Politik Zahlen zur Populationsgröße von Straßencatzen gefordert. Allerdings lässt sich das immense Leid der Tiere nicht über eine einzelne Zahl abdecken. Zudem ist eine genaue Erfassung scheuer Tiere mit einer geringen Lebenserwartung kaum möglich.

Um ein möglichst genaues Bild über die Situation der Straßencatzen in Deutschland zu erhalten, hat der Deutsche Tierschutzbund zwei Online-Umfragen zusammen mit GOLDWIND und YouGov umgesetzt (genauer zur Untersuchungsmethodik ab S. 72). Damit soll das Thema von zwei Seiten beleuchtet werden, einmal aus der professionellen Sicht der Tierschutzvereine und einmal aus Sicht von Katzenbesitzern.

Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine

Im ersten Schritt haben wir die angeschlossenen Mitgliedsvereine des Deutschen Tierschutzbundes befragt. Insbesondere Tierschutzvereine haben direkten Kontakt zu Straßencatzen und können somit die Situation und das Leid dieser Tiere gut beurteilen.

Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer

Diese repräsentative Umfrage richtete sich an private Katzenbesitzer. Die Ergebnisse tragen dazu bei, besser zu verstehen, wie Katzenbesitzer zum Thema Straßencatzen stehen und welche Rolle sie bei der aktuellen Situation spielen.

Die Ergebnisse dieser beiden aktuellen Online-Umfragen werden ergänzt von einer Tierschutztrendumfrage, die der Deutsche Tierschutzbund bereits 2020 unter seinen angeschlossenen Tierheimen durchführte, die sich in dem Zuge auch zu Themen des Katzenschutzes äußerten. Zudem fließen die langjährigen Erfahrungen als Dachverband der Tierschutzvereine in diese Gesamtbetrachtung ein.



Exkurs: Wissenswertes über **Straßenkatten**



Was sind Straßenkatten?

Straßenkatten sind Katzen, die kein Zuhause haben und somit meist ohne direkten Kontakt zum Menschen leben müssen. Sie werden auch als Streuner, herrenlose Katzen, Wildlinge, verwilderte Katzen oder frei lebende Katzen bezeichnet.

Wo kommen Straßenkatten her?

Jede einzelne Straßenkatze stammt ursprünglich von einer Katze ab, deren Besitzer ihr Freigang ermöglicht hat, ohne sie vorher kastrieren zu lassen. So konnten sich diese Tiere im Freien ungehindert miteinander vermehren. Auch ausgesetzte oder entlaufene Tiere lassen die Population der Straßenkatten ansteigen. Draußen gebären sie – falls sie überleben – ihre Jungen, die sich weiter vermehren.

Wie viele Straßenkatten gibt es in Deutschland?

In Deutschland gibt es vermutlich eine siebenstellige Anzahl an Straßenkatten. Da die Straßenkatten aber meist scheu und ängstlich sind, meiden sie den Kontakt zu Menschen, sodass ihre Existenz oft im Verborgenen bleibt. Dies erschwert es, die Population genau zu schätzen.

Wo leben Straßenkatten?

Da Straßenkatten in Deutschland eher scheu und zurückgezogen leben, findet man sie vor allem an versteckten und abgeschiedenen Orten, wie Schrebergärten, verlassenen Gehöften, auf Firmengeländen oder im Industriegebiet. Im ländlichen Raum sind sie vor allem auf Bauern- oder Reiterhöfen anzutreffen.

Warum *Straßen*katzen uns Menschen brauchen



Top 5 Irrtümer

Falsch!

1. **Im Ausland gibt es Straßenkatzen, aber nicht in Deutschland:** Vor allem in den südlichen Urlaubsländern begegnet man Straßenkatzen in Innenstädten oder Hotelanlagen. Diese Katzen sind meist sehr zutraulich und oft sogar regelrecht anhänglich, da sie an die Präsenz des Menschen gewöhnt sind. Nicht selten werden diese Katzen von Einheimischen und Touristen gefüttert. Diese Katzen sind daher in der Regel von klein auf an die Anwesenheit des Menschen gewöhnt.

Auch in Deutschland leben unzählige Straßenkatzen. Anders als in südlichen Ländern sind die Straßenkatzen hierzulande sehr scheu und suchen keinen direkten Kontakt zum Menschen. Ein Grund dafür ist, dass es hier in den Städten keinen Lebensraum für Straßenkatzen gibt. Zwar gibt es auch bei uns Touristen, doch diese füttern die Tiere nicht. Die Straßenkatzen ziehen sich daher zurück und bleiben scheu, was sie an nachfolgende Generationen weitergeben. Dadurch bleibt das Leid dieser Tiere für viele Menschen unsichtbar.

Falsch!

2. **Straßenkatzen können doch im Tierheim untergebracht und vermittelt werden:** Straßenkatzen einzufangen und zur Weitervermittlung in Tierheime aufzunehmen, ist meist keine Option – vor allem nicht für erwachsene Katzen. Junge Katzen haben nur eine sehr kurze Zeitspanne von einigen Wochen, um sich an den Umgang mit dem Menschen zu gewöhnen. Während der 2. bis 7. Lebenswoche – der sogenannten Sozialisierungsphase – lassen sich Katzen auf ein Zusammenleben mit Menschen ein (Schär, 2009). In den folgenden Wochen ist eine Gewöhnung an den Menschen auch noch bis zu einem gewissen Grad möglich, aber in vielen Fällen deutlich erschwert (Schär, 2009). Hatten Katzen in diesen für ihre Sozialisierung wichtigen ersten Lebenswochen keinen ausreichenden positiven Kontakt zu Menschen, ist es unwahrscheinlich, dass sie in einer häuslichen Gemeinschaft stressfrei leben können. Sie sind scheu, ängstlich, immer auf Fluchtmöglichkeiten bedacht und fühlen sich im Tierheim permanent überfordert. Hinzu kommt, dass es für diese wilden und scheuen Tiere wenig Hoffnung auf eine Vermittlung gibt, da das ängstliche Verhalten kaum reversibel ist (Lutz et al., 2019). Daher ist es wichtig, dass Straßenkatzen im Zeitfenster der Prägungsphase gefunden werden. Während dieser Zeit können Tierfreunde die Katzen noch an den Kontakt mit den Menschen gewöhnen – nur so haben sie die Chance auf die Vermittlung in ein liebevolles Zuhause.

Falsch!

3. Straßenkatzen sind Wildkatzen: Die Verwechslungsgefahr von Wildkatze und getigerter Straßenkatze ist sehr hoch, weil sie sich äußerlich stark gleichen. Allerdings sind es zwei verschiedene Katzenarten. Anders als Straßenkatzen stammen Wildkatzen nicht von einer domestizierten Katze ab und sind damit nicht auf menschliche Hilfe angewiesen. Straßenkatzen sind normale Hauskatzen und damit hat der Mensch gegenüber diesen Tieren eine Sorgfaltspflicht. Anders als Wildkatzen sind Straßenkatzen nicht für ein Leben in der freien Wildbahn gerüstet.

Mehr Informationen finden Sie hier:

www.jetzt-katzen-helfen.de/wildkatze

**Falsch!**

4. Katzen gehören in die Natur und können Mäuse fangen, um zu überleben: Viele Katzen lieben es draußen zu sein. Diese Tatsache bedeutet aber nicht, dass Katzen auch längere Zeit alleine in der Natur überleben können. Ein Beispiel von Liesegang und Wanner verdeutlicht dies (zitiert nach Iben et al., 2021): Eine Straßenkatze (3,5kg Körpergewicht) benötigt täglich circa 1250kJ. Wenn sie sich nur von Mäusen (125kJ pro Maus) ernährt, müsste sie täglich etwa 10-12 Mäuse fangen. Bei einem geringen Beuteangebot beginnt ein Teufelskreis: Katzen finden zu wenig Nahrung, mangelhaft ernährte Katzen erkranken schneller als gut genährte Tiere und damit wird wiederum der Jagderfolg eingeschränkt (Schär, 2009). Unterernährung ist damit zwangsläufig das Schicksal vieler Straßenkatzen.

Falsch!

5. Katzen brauchen den Menschen nicht: Die romantische Vorstellung, dass Katzen unbeschwert durch die Natur streifen und den Menschen nicht brauchen, ist ein Trugschluss. Alle Hauskatzen sind domestizierte Tiere, die auf menschliche Hilfe angewiesen sind. Denn bei der Jagd fehlt den Tieren das Geschick ihrer wilden Vorfahren. Sie allein können weder sich noch ihren Nachwuchs dauerhaft ausreichend versorgen.

Zu bedenken ist auch, dass es nicht damit getan ist, sie nur zu füttern. Dies kann zwar den Aufbau einer Mensch-Katze-Beziehung fördern, aber es sind doch vor allem das Spiel, die Ansprache und die Streicheleinheiten, die eine Beziehung entstehen lassen und eine bereits vorhandene Verbindung bestärken (Schär, 2009). Hinzu kommt die tierärztliche Versorgung, die essenziell für ein gesundes Katzenleben ist.

Wie groß das Leid ist, wenn Katzen alleine ums Überleben kämpfen müssen, zeigen die folgenden Kapitel.

»Straßenkatzen brauchen uns Menschen.«

Bestätigung durch Politik

Das Tierschutzgesetz regelt eindeutig: Wir Menschen haben eine Verantwortung für Tiere, also auch für das Wohlergehen von Katzen.

Dies hat auch die damalige Bundesregierung am 03.03.2016 in ihrer Antwort auf eine kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/die Grünen zum Schutz der Straßenkatzen unmissverständlich festgestellt:

„Anders als bei Wildtieren handelt es sich [bei Straßenkatzen] um Tiere einer domestizierten Art, die nicht an ein Leben ohne menschliche Unterstützung angepasst sind. Ohne menschliche Obhut und Versorgung erfahren die Katzen häufig Schmerzen, Leiden oder Schäden in teilweise erheblichem Ausmaß“ (Deutscher Bundestag, 2016, S. 3).

Tierschutzgesetz §1

„Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.“

Kapitel I

So leiden Straßenkatzen in Deutschland

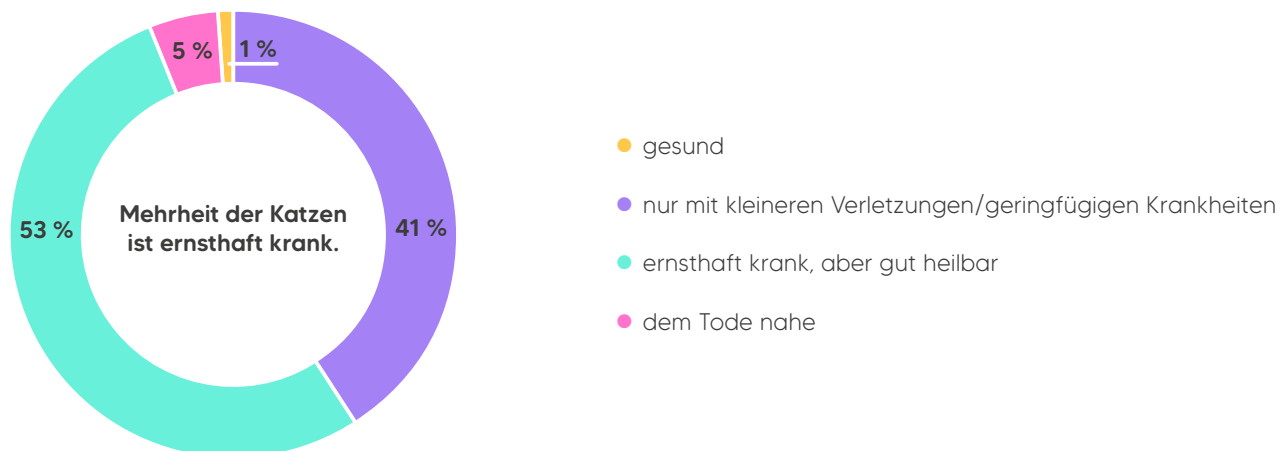


Wenn Freiheit Leid bedeutet

In Deutschland leben 15,2 Millionen Katzen in 24 % der Haushalte (IVH & ZZF, 2023). Sie haben großes Glück, da sie geborgen in einem liebevollen Zuhause untergebracht sind. Das Leben der Millionen Straßenkatzen sieht anders aus: Sie leben versteckt und zurückgezogen und müssen um ihr Überleben kämpfen – sie hungern, frieren, leiden oft unter Infektionskrankheiten und keiner kümmert sich um ihre Verletzungen. Da die meisten Straßenkatzen hierzulande den menschlichen Kontakt meiden, ist es schwierig, mehr über das Leben und das Leid dieser Tiere zu erfahren. Der Deutsche Tierschutzbund hat daher in einer groß angelegten Umfrage ihm angeschlossene Tierschutzvereine zu der Situation vor Ort befragt.

Das ungeschützte Leben im Freien macht die Tiere anfällig für Krankheiten. Wenn ein Tierschutzverein Straßenkatzen das erste Mal von einem Tierarzt untersuchen lässt, sind diese Tiere in 99% der Fälle krank (vgl. Grafik). Die Mehrheit der Vereine (53%) gab an, dass die Katzen ernsthaft krank, aber gut heilbar sind. Etwas weniger (41%) berichten, dass die Katzen nur kleinere Verletzungen/geringfügige Krankheiten aufweisen. 5% gaben an, dass die Tiere todkrank sind. Diese Umfrageergebnisse zeigen, dass Straßenkatzen ohne die Fürsorge der Menschen in der Regel ernsthaft krank sind. Durch hilfsbereite Tierfreunde können Katzen aber in 94% der Fälle gut behandelt werden. Je weniger Zeit Katzen also auf sich alleine gestellt auf der Straße verbringen müssen, desto erfolgversprechender ist die medizinische Behandlung.

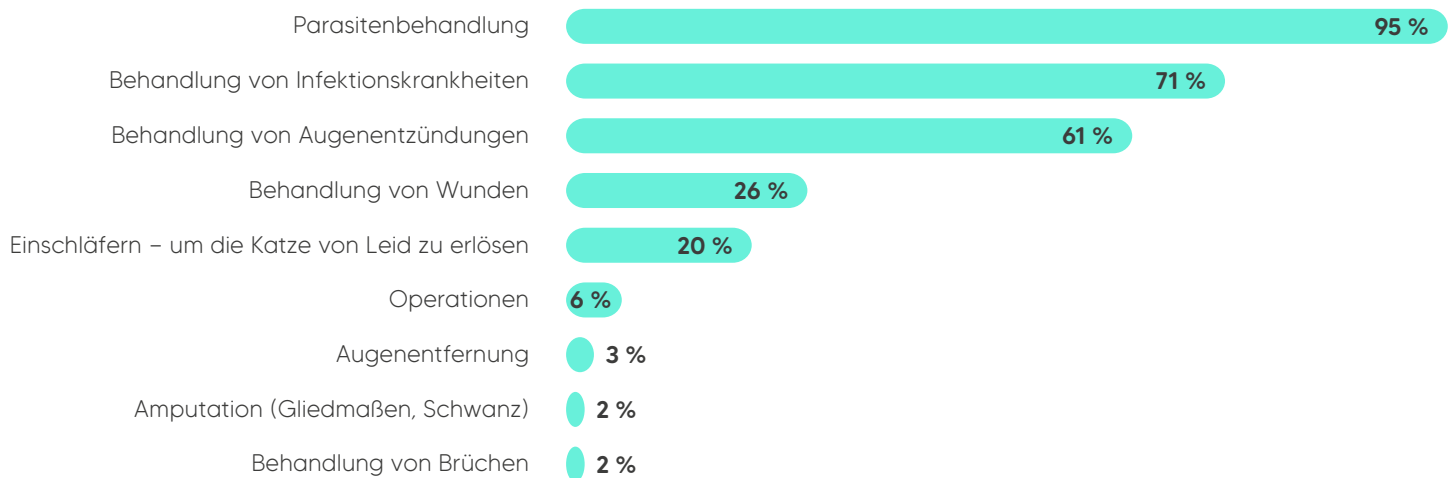
Gesundheitszustand



„In welchem Gesundheitszustand finden Sie in der Regel Straßenkatzen vor, wenn Sie die Katzen das erste Mal sehen?“

Basis: Tierschutzvereine mit Kontakt zu Straßenkatzen n=566

Häufigste (tierärztliche) Behandlungen



„Was sind die häufigsten Behandlungen, um den Gesundheitszustand der Straßenkatzen zu verbessern bzw. Schmerzen, Leiden oder Schäden zu beheben?“

Basis: Tierschutzvereine mit Kontakt zu Straßenkatzen n=566; Mehrfachauswahl möglich, jedoch max. 3 Nennungen



Häufige Krankheiten

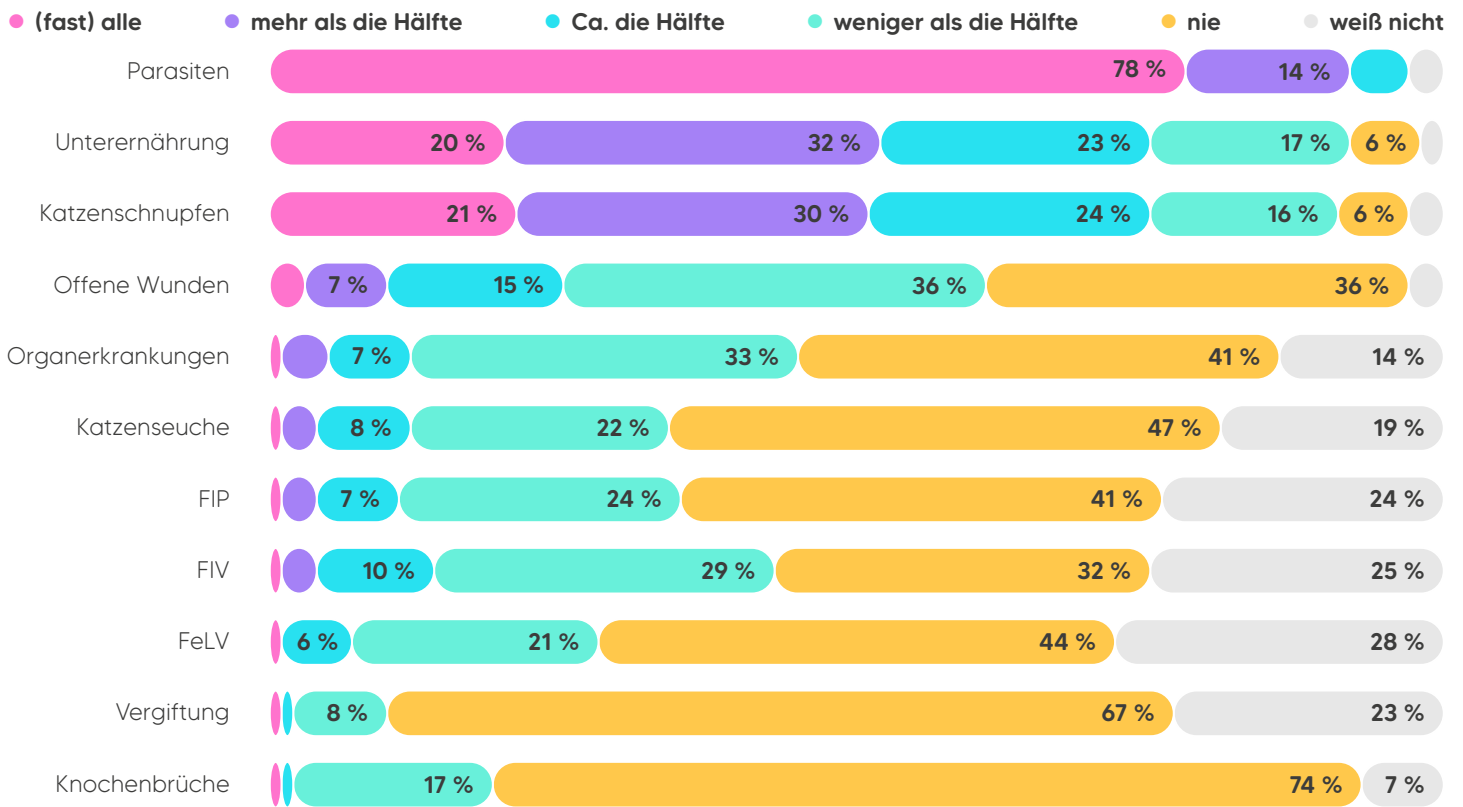
Viele Tiere gehen qualvoll zu Grunde, verhungern oder erfrieren. Am häufigsten leiden Straßenkatzen nach Erfahrung der befragten Tierschutzvereine an (vgl. Grafik S. 15):

- › Parasitenbefall
- › Unterernährung
- › Katzenschnupfen

Da Straßenkatzen überwiegend auf sich alleine gestellt sind und nicht medizinisch versorgt werden, haben Infektionserreger wie Parasiten, Viren und Bakterien leichtes Spiel. So leiden viele der Tiere an Flöhen, Würmern und Katzenschnupfen. Insbesondere Katzenschnupfen ist unter Straßenkatzen stark verbreitet. Diese Infektionskrankheit der Atemwege und Kopfschleimhäute ist hoch ansteckend und beeinträchtigt die Tiere stark. Sie haben Symptome wie eitrigen Nasen- und Augenausfluss, Wunden im Maulbereich, Appetitlosigkeit und Fieber. Auch die Augen können durch die Krankheitserreger betroffen sein, was in schlimmen Fällen zu Sehverlust führen kann. Ohne medizinische Behandlung kann Katzenschnupfen zum Tode führen. Kranke Tiere sind noch weniger dazu in der Lage, sich ausreichend mit Nahrung zu versorgen, daher sind viele Straßenkatzen unterernährt. Durch die allgemeine Kraftlosigkeit ist auch das Immunsystem geschwächt und es kann daher vermehrt zu Krankheiten kommen.



Krankheiten im Detail



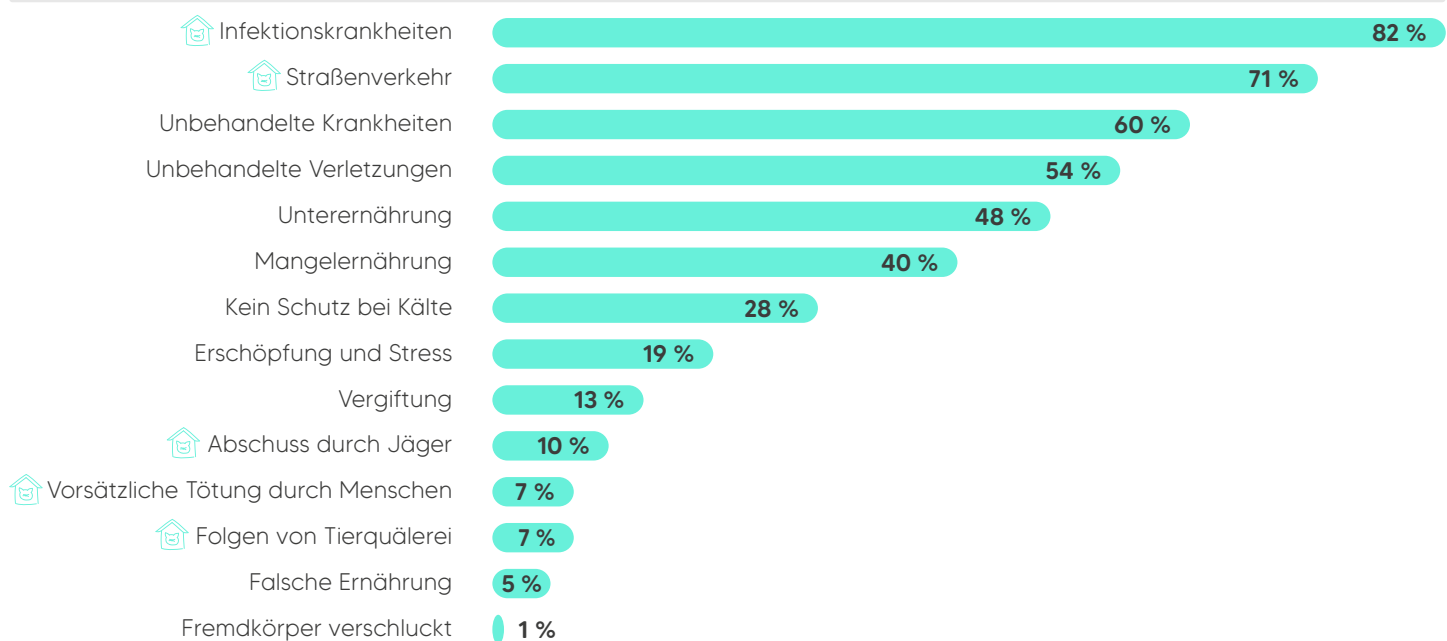
„Welche gesundheitlichen Beeinträchtigungen kommen bei Straßenkatzen Ihren Erfahrungen nach vor (sofern bekannt)?“

Basis: Tierschutzvereine mit Kontakt zu Straßenkatzen n=566

Größte Lebensgefahren für Straßenkatzen

Die größten Gefahren für Straßenkatzen stellen nach Angaben der befragten Tierschutzvereine Infektionskrankheiten (82 %), Straßenverkehr (71 %), unbehandelte Krankheiten (60 %) und unbehandelte Verletzungen (54 %) sowie Unter- und Mangelernährung (48 % bzw. 40 %) dar (vgl. Grafik).

Lebensgefahren im Detail



„Was birgt Ihrer Erfahrung nach für Straßenkatzen die größte(n) Lebensgefahr(en)?“

Basis: Tierschutzvereine mit Kontakt zu Straßenkatzen n=566; Mehrfachauswahl möglich, jedoch max. 5 Nennungen



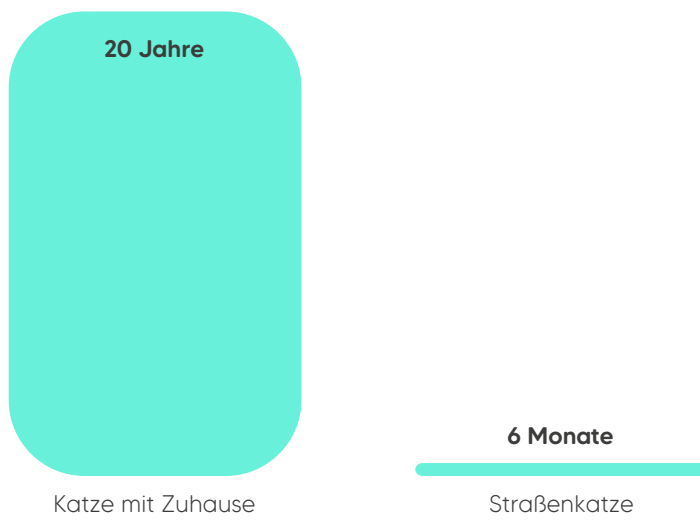
Während Straßenkatzen allen hier genannten Lebensgefahren ausgesetzt sind, sind Katzen mit einem Zuhause lediglich durch die 5 markierten Punkte gefährdet. Der Grund: Fürsorgliche Katzenbesitzer können die meisten hier genannten Lebensgefahren für ihre Katzen weitestgehend auf ein Minimum reduzieren. Auch Infektionskrankheiten treten bei gut umsorgten Hauskatzen seltener auf. Bei Straßenkatzen steigt durch fehlende Impfungen und das geschwächte Immunsystem die Wahrscheinlichkeit, sich anzustecken und lebensgefährlich zu erkranken.

Diese Ergebnisse zeigen erneut, dass Straßenkatzen vor allem die fehlende Versorgung durch den Menschen zum Verhängnis wird.

Überlebenschancen von Straßenkatzen

Eine Hauskatze kann bis zu 20 Jahre alt werden – wird eine Katze hingegen auf der Straße geboren, liegt die Lebenserwartung oft bei nur wenigen Monaten. Die Sterberate von Kitten von Straßenkatzen ist enorm hoch. „Bis zu 75% erreichen nicht den 6. Lebensmonat, davon sterben 48% bevor sie 100 Tage alt sind“ (Schröder, 2015, S. 573).

Lebenserwartung im Vergleich



Diese geringen Überlebenschancen bestätigen auch die vom Deutschen Tierschutzbund befragten Tierschutzvereine. 96% gaben an, dass Kitten von Straßenkatzen eine schlechtere Überlebenschance haben als Tiere, die in menschlicher Obhut geboren werden.⁵



⁵ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=566, Tierschutzvereine, mit Kontakt zu Straßenkatzen.

Bildergalerie des Katzenelends



Achtung!

Diese Bildergalerie enthält authentisches Bildmaterial, das die Mitgliedsvereine dem Deutschen Tierschutzbund zur Verfügung gestellt haben. Obwohl der Großteil dieser Fotos grausam ist, hat sich der Deutsche Tierschutzbund dazu entschieden, sie zu zeigen, um die Realität abzubilden. Da diese Fotos besonders sensible Menschen emotional aufwühlen können, sind sie hinter einer Triggerwarnung verborgen.





Triggerwarnung!



Über diesen Link gelangt man zu der Fotogalerie, die das Leid von Straßenkatzen zeigt: www.jetzt-katzen-helfen.de/bildergalerie. Diese Fotos können verstörend auf den Betrachter wirken, da sie großes Tierleid (Blut/offene Wunden/tote Tiere usw.) zeigen.

Schlussfolgerungen Kapitel I



Schlussfolgerung I:

Das Leid der **Straßen**katzen in Deutschland ist immens

Fast alle Tiere sind geschwächt durch Krankheiten, Parasiten, Verletzungen und Hunger. Die Unterversorgung macht die Katze noch anfälliger für Erkrankungen, was die Tiere weiter schwächt. Die Chance, dass Straßenkatzen älter als nur wenige Monate werden, ist gering.

Schlussfolgerung II:

Straßenkatzen sind auf menschliche Hilfe angewiesen

Der fehlende Kontakt zum Menschen wird den Straßenkatzen zum Verhängnis:

- › Grundsätzlich sind die meisten Verletzungen, Krankheiten und Parasitenbefälle an denen Straßenkatzen leiden, medizinisch gut zu behandeln oder auch vorzubeugen (z.B. durch Impfungen oder Parasitenprophylaxe).
- › Die größten Lebensgefahren für Straßenkatzen können durch die menschliche Fürsorge auf ein Minimum reduziert werden.
- › Die Lebenserwartungen von Kitten in menschlicher Obhut sind 40x so hoch, wie die der Straßenkatzen.

**»Ohne die Fürsorge von Menschen ist ein Katzenleben oft qualvoll und sehr kurz.
Daher sollten Katzen nur in menschlicher Obhut geboren werden.«**

Kapitel II

Größendimension eines versteckten Tierschutzproblems



Wie viele Straßenkatzen gibt es in Deutschland?

Schätzungen zufolge leben rund 2 Millionen Straßenkatzen in Deutschland. Allerdings gibt es bisher keine genauen wissenschaftlichen Berechnungen. Das liegt daran, dass diese oft nur wenige Monate alt werdenden Tiere in der Regel sehr scheu sind und den Menschen meiden. Eine bundesweite Zählung ist daher unmöglich. Der Deutsche Tierschutzbund hat dennoch im Rahmen seiner Umfrage bei den angeschlossenen Tierschutzvereinen viele Erkenntnisse zu Straßenkatzen gewonnen, die den großen Handlungsbedarf unterstreichen.

Populationsgröße

Immer wieder werden von politischen Entscheidungsträgern Zahlen zur Populationsgröße von Straßenkatzen gefordert. Auf Basis dieser Zahlen wird in vielen Fällen entschieden, ob Tierschutzvereine politische Unterstützung bei ihrer Arbeit für Straßenkatzen erhalten oder nicht. Allerdings ist das Thema sehr komplex: Straßenkatzenpopulationen wachsen trotz geringer Überlebenschancen sehr schnell (a) und die Erhebung stellt Tierschützer vor große Probleme (b). Vor allem aber kann die Populationsgröße nicht das ganze Leid der Tiere abbilden.

a. Ständig neuer Nachwuchs

Katzen haben unter den Fleischfressern eine sehr hohe Vermehrungsrate. Weibliche Katzen werden mit etwa einem halben Jahr geschlechtsreif. Unter anderem rasseabhängig kann dies aber auch schon früher oder erst später der Fall sein. Ab Februar/März bis in den Spätsommer hinein werden Katzen mehrfach rollig, also empfängsbereit. Nach der Geburt der Kitten tritt die erste Rolligkeit bereits nach etwa 2–3 Wochen auf, in seltenen Fällen schon innerhalb der Säugeperiode, die 6–8 Wochen dauert (Günzel-Apel & Bostedt, 2016; Lutz et al., 2019). Weibliche Katzen können 2 bis 3 Mal pro Jahr werfen. Durchschnittlich kommen 4–6 Jungtiere pro Wurf zur Welt. Auch wenn die Überlebenschancen der auf der Straße geborenen Kitten gering sind, wachsen die Katzenpopulationen stetig an, sofern der Mensch nicht eingreift – ein Schneeballsystem, das zu regelrechten Katzenschwemmen führt.

Beispiel

Angenommen, eine Katze bekommt 2 Mal im Jahr Nachwuchs und davon überleben jeweils 3 Kitten

pro Wurf. Dann könnte rein rechnerisch eine einzige Katze (inkl. des jeweiligen Nachwuchses) in wenigen Jahren bereits eine sechsstellige Anzahl an Katzen in die Welt setzen (vgl. Grafik S. 27).

b. Weshalb es eine hohe Dunkelziffer an leidenden Straßenkatzen gibt

Verstecktes Leid

Die Zahl von Straßenkatzenpopulationen wird nicht zentral bundesweit erfasst. Lediglich Tierschützer versuchen, die Straßenkatzen in ihrem Einzugsgebiet so gut es geht zu zählen. Die meisten dieser Katzen leben im Verborgenen (vgl. Grafik S. 23), was eine Zählung unmöglich macht. Wenn man Straßenkatzen in der Öffentlichkeit sieht, vielleicht sogar tagsüber, ist das Tierschutzproblem bereits immens. Der Deutsche Tierschutzbund geht daher davon aus, dass die Dunkelziffer von Straßenkatzen in Deutschland weit über die erhobenen Zahlen hinaus geht.

Top 5 - Wo leben Straßenkatzen im...

ländlichen Raum:

(groß)städtischen Raum:

77%

Bauernhof/
Reiterhof



55%

Bauernhof/
Reiterhof

63%

verlassene
Gehöfte/
Firmengelände



62%

verlassene
Gehöfte/
Firmengelände

59%

Schrebergärten



81%

Schrebergärten

39%

Industriegebiet



60%

Industriegebiet

34%

Wohngebiet



35%

In Nähe
städtischer
Einrichtungen

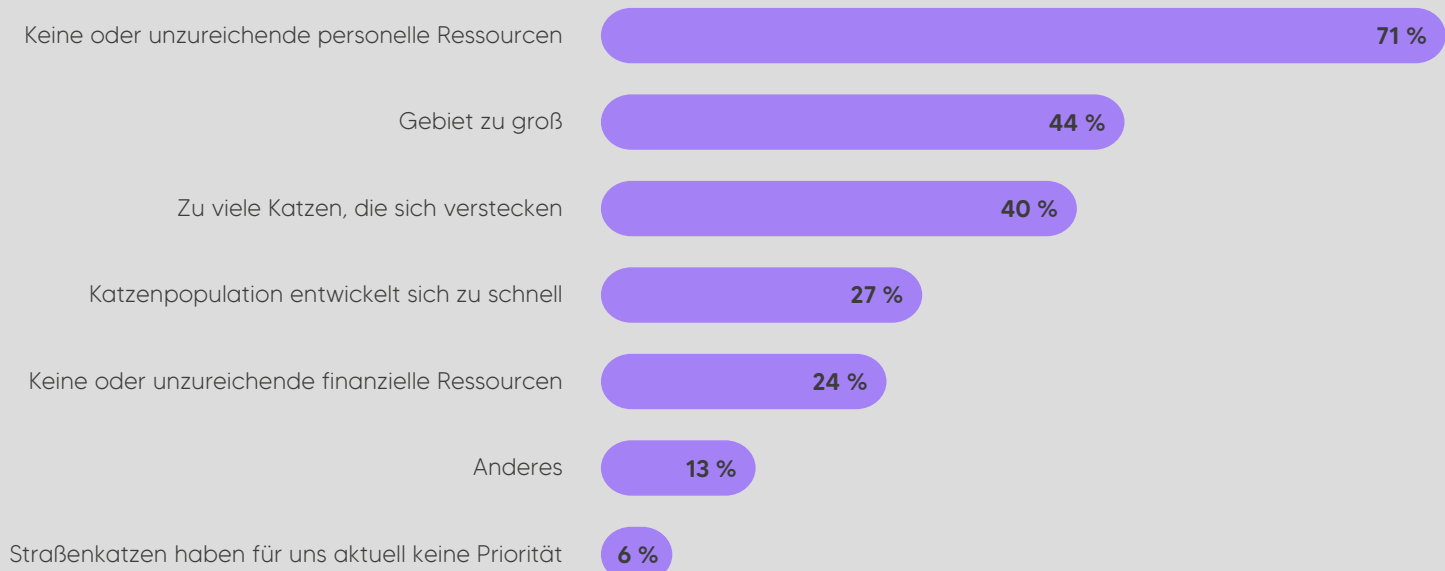
„An welchen Orten sind bei Ihnen Populationen von Straßenkatzen am häufigsten anzutreffen?“

Basis: Tierschutzvereine mit Straßenkatzenpopulationen: ländlich/kleinstädtisch n=495, städtisch/Großstadt n=109; Mehrfachauswahl möglich

Es werden kaum genaue Daten erhoben

Laut unserer Umfrage erfassen 43 % der dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossenen Tierschutzvereine genaue Daten über die ihnen bekannten Populationen von Straßenkatzen. 57 % können die Daten nicht oder lediglich grob erfassen.⁶

Top Gründe für schlechte Datenlage



„Warum erfassen Sie die Katzen nicht oder nur grob?“

Basis: Tierschutzvereine, die die Population nicht erfassen oder eher schätzen n=347

Und selbst wenn Tierschutzvereine genaue Daten erfassen, beziehen sich diese Werte auf die ihnen bekannten Populationen. Lediglich 28 % der Vereine die Daten erfassen, können überhaupt eine grobe Schätzung über die Anzahl der Straßenkatzen in ihrem Einzugsgebiet geben.⁷

⁶ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=614, alle befragten Tierschutzvereine.

⁷ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=162, Tierschutzvereine, die Daten erfassen.

*Straßenkatten leiden hierzulande
im Verborgenen.*



Ist die Anzahl der Tiere wirklich entscheidend? Nein!

Mehr Tiere = mehr Tierleid

Mit der Population wächst auch das Leid der Straßenkatzen. Denn sie finden noch weniger Nahrung und müssen zudem stärker um ihr Revier kämpfen. Speziell bei der weiblichen Katze führt es zu einer großen zusätzlichen Belastung, dass sie nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Jungen versorgen muss. Allzu oft ist das Muttertier bereits so geschwächt, dass es seinen Nachwuchs kaum versorgen kann. Dadurch steigt die Gefahr, dass die Katzenmutter und ihre Kleinen nicht lange überleben.

Wie viele Straßenkatzen sind zu viele?

Die Einschätzungen, ab wann ein wirkliches Tierschutzproblem vorliegt, gehen weit auseinander. In der öffentlichen und politischen Diskussion sollte es nach Auffassung des Deutschen Tierschutzbundes weniger darum gehen, wie viele Straßenkatzen genau in Deutschland leben, sondern vielmehr darum, dass kein domestiziertes Tier ohne menschliche Hilfe um das Überleben kämpfen oder unter Schmerzen und Schäden leiden sollte.

› Jede Katze auf der Straße ist eine Katze zu viel!

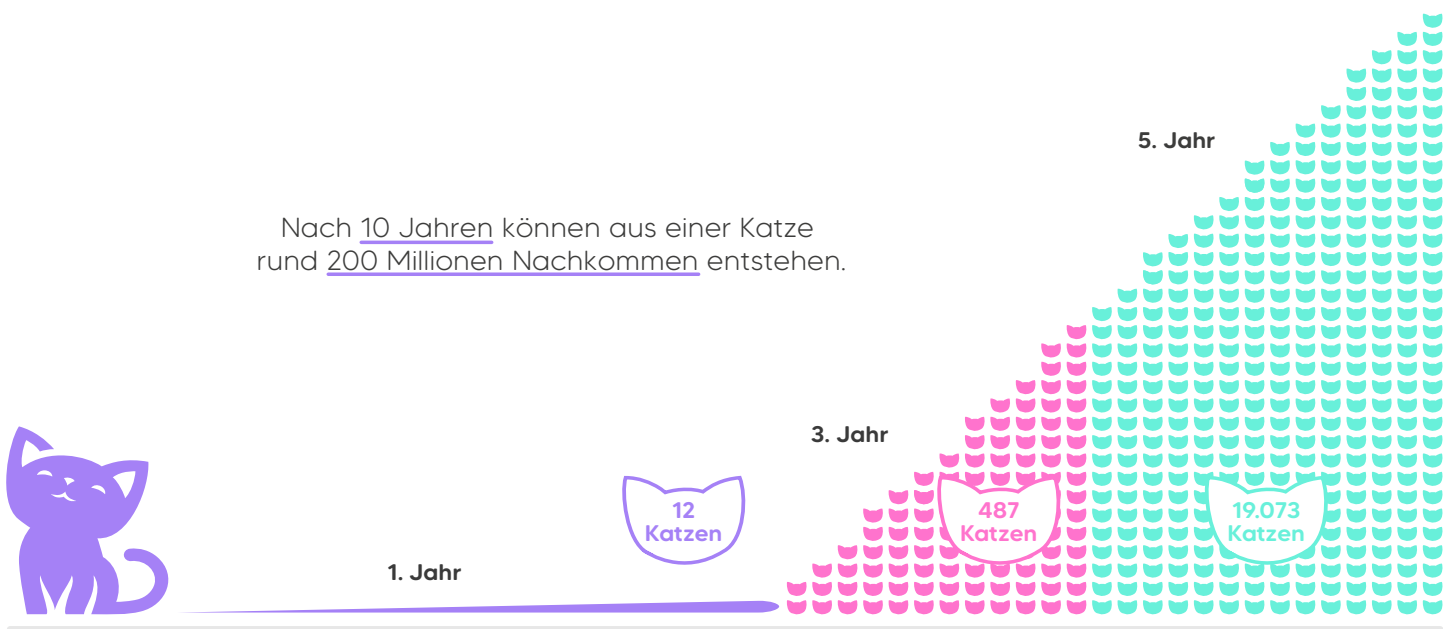
Tote Tiere werden nicht erfasst

Die Kennzahl „Populationsgröße“ spiegelt lediglich das Leid der lebenden Tiere wider. Die tausenden Straßenkatzen, die unmittelbar nach der Geburt oder kurze Zeit später sterben, werden hier nicht erfasst. Da sich die politische Diskussion aber vor allem um diese Kennzahl dreht, wird das dramatische Sterben gar nicht erst berücksichtigt.

Um das theoretische Beispiel von S. 22 weiter aufzugreifen: Wenn man davon ausgeht, dass pro Wurf mindestens 2 Kitten unmittelbar nach der Geburt sterben, stehen rein rechnerisch nach 7 Jahren den 745.000 lebenden Nachkommen mindestens rund 500.000 tote Kitten gegenüber.

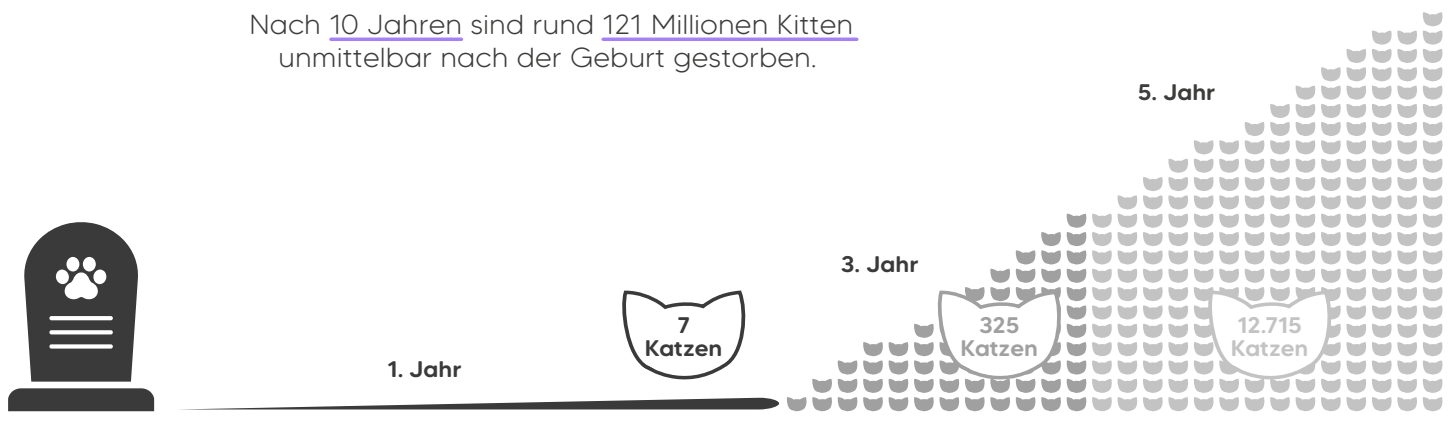
Nachkommen einer Katze im Zeitverlauf

Nach 10 Jahren können aus einer Katze rund 200 Millionen Nachkommen entstehen.



Anzahl toter Kitten im Zeitverlauf

Nach 10 Jahren sind rund 121 Millionen Kitten unmittelbar nach der Geburt gestorben.



Zahlen zur Dimension des Tierschutzproblems

Fast alle der dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossenen Tierschutzvereine haben direkten Kontakt zu Straßenkatzen. Daher können sie auch eine realistische Einschätzung über die Situation vor Ort geben.

Mehrheit der Tierschutzvereine legt den Fokus auf Straßenkatzenhilfe:

- › 92 % der Tierschutzvereine haben direkten Kontakt zu Straßenkatzen.⁸
- › 84 % der Tierschutzvereine unterstützen oder betreuen Futterstellen für Straßenkatzen.⁹
- › 81 % der Tierschutzvereine versorgen Straßenkatzen tierärztlich.⁹
- › Das Leid der Tiere zu lindern, ist in fast allen Vereinen eine wichtige Tierschutzaufgabe (vgl. Grafik S. 38).

Dass sich die große Mehrheit der Vereine im regulären Tagesgeschäft für Straßenkatzen einsetzen, belegt, dass es sich nicht um ein lokales, sondern um ein bundesweites drängendes Tierschutzproblem handelt.

Tierschutzvereine versuchen über Futterstellen Leid zu mindern

An kontrollierten Stellen werden Straßenkatzen täglich mit Futter versorgt. Zugleich geben fest eingerichtete Futterstellen den Tierschützern die Möglichkeit, Katzen, die verletzt oder krank wirken, einzufangen und tierärztlich zu versorgen. Neuzugänge werden an kontrollierten Futterstellen gleich erkannt und ebenfalls gekennzeichnet, registriert und kastriert.

- › Im Durchschnitt werden im Einzugsgebiet eines jeden Vereins 12 Futterstellen betreut.¹⁰
- › Pro Futterstelle werden von den Tierschützern im Schnitt 10 Straßenkatzen versorgt, dabei reicht die Varianz von 3 bis hin zu 40 Tieren an einer Stelle.¹¹

- › Es erfordert einen sehr hohen personellen und finanziellen Aufwand, um täglich alle Futterstellen mit Futter auszustatten und zu betreuen. 89 % der Tierschutzvereine benötigen 1–3 Personen.¹² Die Kosten variieren dabei jedoch stark und sind abhängig davon, inwieweit auf ehrenamtliche Kräfte zurückgegriffen werden kann, die die Futterstellen auf eigene Kosten abfahren, ob Futterspenden von außen (z.B. Geschäften) vorliegen und in welcher Höhe Tierarztkosten anfallen (z.B. Operationen nötig, Antibiotika etc.). So reicht die Spanne von Kosten im zweistelligen Eurobereich bis hin zu mehreren tausend Euro.
- › Werden von einem Tierschutzverein keine Futterstellen betreut oder organisiert, hat das vor allem mit den fehlenden personellen (69 %) oder finanziellen Ressourcen (24 %) zu tun und nicht damit, dass es keinen Bedarf gibt.¹³

Mehrheit der Tierschutzvereine ist überfordert mit Straßenkatzenleid

Für 74 % der Tierschutzvereine stellt die Situation in Bezug auf Straßenkatzen ein Problem dar. Nur 26 % haben die Situation nach eigenen Angaben noch im Griff.¹⁴

⁸ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=604, Tierschutzvereine, mit Straßenkatzenpopulationen.

⁹ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=614, alle befragten Tierschutzvereine; Mehrfachauswahl möglich.

¹⁰ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n= 604, Tierschutzvereine, mit Straßenkatzenpopulation.

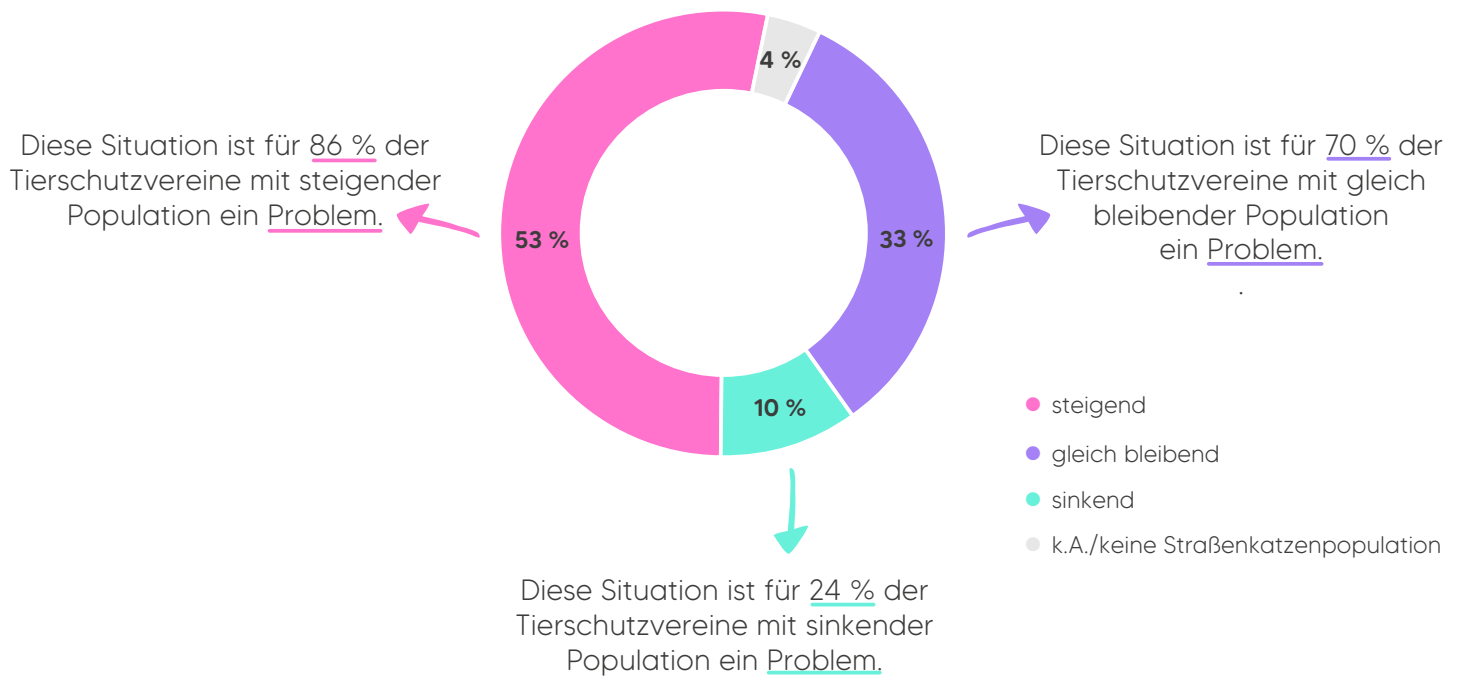
¹¹ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=123, Tierschutzvereine, die Daten erfassen und Futterstellen betreuen.

¹² Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=137, Tierschutzvereine, die Daten erfassen.

¹³ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=155, Tierschutzvereine, die keine Futterstellen (selbst) betreuen.

¹⁴ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=614, alle befragten Tierschutzvereine.

Situation vor Ort im Detail: Entwicklung der Population der Straßenkatzen in den letzten 12 Monaten



„Wie beurteilen Sie als Tierschutzverein Ihre Situation in Bezug auf Straßenkatzen in Ihrem Einzugsgebiet?“

Basis: Tierschutzvereine gesamt n=614, Tierschutzvereine mit steigender Population n=324, Tierschutzvereine mit gleichbleibender Population n=201, Tierschutzvereine mit gesunkener Population n=59

Straßenkatzen werden mehr

53% der Tierschutzvereine berichten, dass die Anzahl der Straßenkatzen in den letzten 12 Monaten in deren Einzugsgebiet angestiegen ist. 33% berichten, dass die Anzahl unverändert ist. Lediglich 10% gaben an, dass die Population gesunken ist (vgl. Grafik).

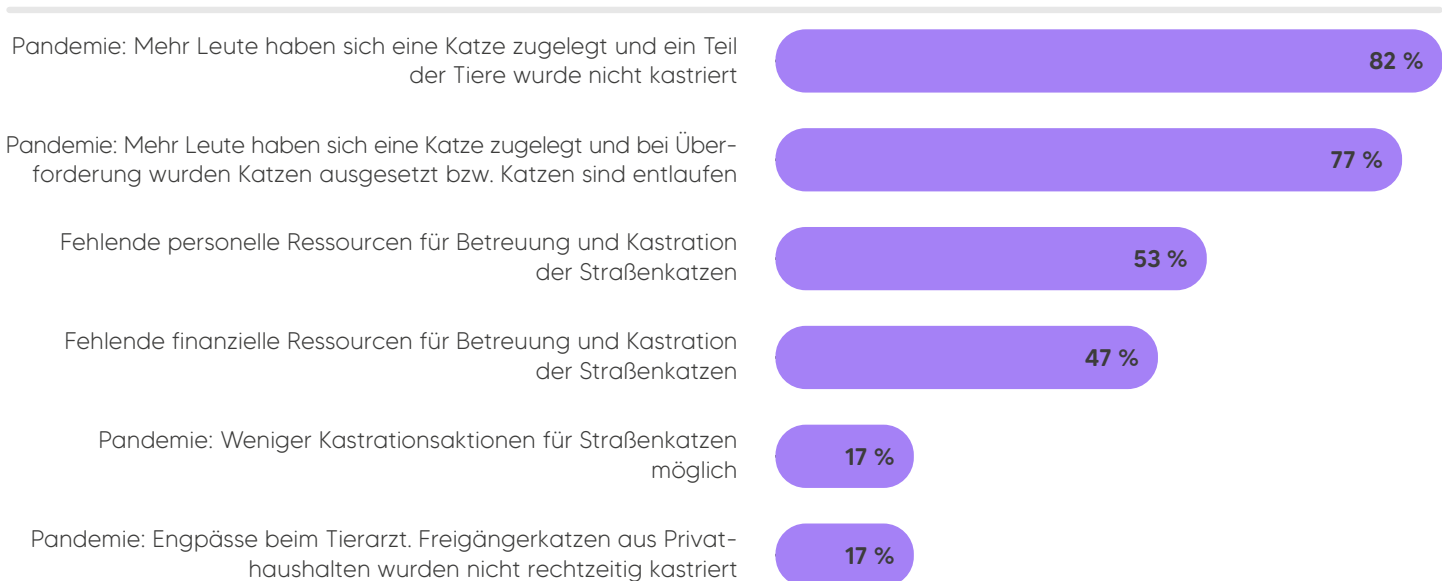
Ein Anstieg der Straßenkatzenpopulation bedeutet neben mehr Tierleid auch immer einen Anstieg der Anzahl an toten neugeborenen Kitten.

Corona-Pandemie verschärft Situation

Insgesamt 93% der befragten Tierschutzvereine sehen einen Zusammenhang mit der Corona-Pandemie (vgl. Grafik).

- › **Effekt I:** In dieser Zeit haben sich mehr Menschen eine Katze zugelegt (IVH & ZZF, 2021; 2022) und es teilweise versäumt, die Tiere kastrieren zu lassen (für 82 % der Tierschutzvereine ein Grund für den Anstieg).
- › **Effekt II:** Das Gebot zuhause zu bleiben führte dazu, dass sich viele Menschen ein Haustier anschafften, um bei ihm Trost zu suchen. Durch Homeoffice schien die Betreuung eines tierischen Familienmitglieds nicht schwer. Nach Ende des Lockdowns und der Rückkehr in den Alltag, bemerkten einige frisch gebackene Haustierhalter, dass es auf Dauer doch nicht so leicht ist, sich um ein Tier zu kümmern. Laut einer Umfrage aus dem Jahr 2022, geben 20% der Befragten (die sich während der Corona-Pandemie ein Haustier angeschafft haben) an, die Anschaffung des Haustiers eher zu bereuen (YouGov & Readly, 2022). Alleine von 2021 auf 2022 ist der Bestand der gehaltenen Katzen in Privathaushalten um 1,5 Millionen gesunken (IVH & ZZF, 2022; 2023). Das zeigt, dass sich offenbar viele Katzenbesitzer nun von den während der Corona-Pandemie unüberlegt angeschafften Tieren trennen. Am glücklichsten können sich dabei noch die Katzen schätzen, die in einem Tierheim abgegeben wurden. Die meisten entlaufenen oder ausgesetzten Katzen hat ein anderes Schicksal ereilt und es ist zu vermuten, dass viele auf der Straße leben. 77% der Tierschutzvereine sehen darin einen Grund für den Anstieg der Straßenkatzenpopulation.
- › **Effekt III:** Während der Pandemie konnten weniger Kastrationsaktionen durchgeführt werden (17% sehen darin einen Grund).
- › **Effekt IV:** Es gab personelle Engpässe in Tierarztpraxen. Diese Tatsache hat dazu geführt, dass Freigängerkatzen aus Privathaushalten nicht rechtzeitig kastriert werden konnten (17% sehen darin einen Grund).

Gründe für Zunahme der Straßenkatzen



„Was glauben Sie, warum die Population in den letzten 12 Monaten angestiegen ist?“

Basis: Tierschutzvereine mit steigender Population n=324; Mehrfachauswahl möglich

Personelle und finanzielle Ressourcen für Eindämmung des Tierleids fehlen

Mehr als die Hälfte (53 %) der Tierschutzvereine geben fehlende personelle Ressourcen und knapp die Hälfte (47 %) fehlende finanzielle Ressourcen an, um Straßenkatzen zu betreuen und zu kastrieren. Dies begünstigte aus ihrer Sicht ebenfalls einen Anstieg der Population (vgl. Grafik S. 30).

Im November 2022 wurde die Gebührenordnung für Tierärzte (GOT) novelliert, was die finanziell angespannte Situation der Tierheime und Tierschutzvereine verschärft. Insgesamt sind die Kosten für die Kastration einer Katze um 20 bis 30% gestiegen (Matzner, 2023). Normalerweise kann über eine Ausnahmeregelung (§ 5 Abs. 2 GOT) der einfache Gebührensatz für die Kastration von Straßenkatzen unterschritten werden. Leider wird von dieser Ausnahmeregel selten Gebrauch gemacht, was die Kosten für Kastrationsaktionen aktuell immens in die Höhe treibt.

Tierheime erleben Katzenschwemmen

78% der Tierheime erleben jedes Jahr eine Katzenschwemme. Das bedeutet, dass in dieser Zeit vermehrt Katzen in den Tierheimen abgegeben werden oder Mitarbeiter verwaiste Kitten von Straßenkatze finden. Bei knapp der Hälfte aller Tierheime findet die Katzenschwemme im Frühjahr, insbesondere im Mai, statt.¹⁵

»Der Deutschen Tierschutzbund hält daher die Schätzungen die von mehreren Millionen Straßenkatzen ausgehen für durchaus realistisch.«

¹⁵ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=593, Tierschutzvereine, die Katzen aufnehmen.

Ausblick



Warum die Straßenkatzenpopulationen auch in Zukunft weiter steigen werden

Mehr Katzen in Tierheimen

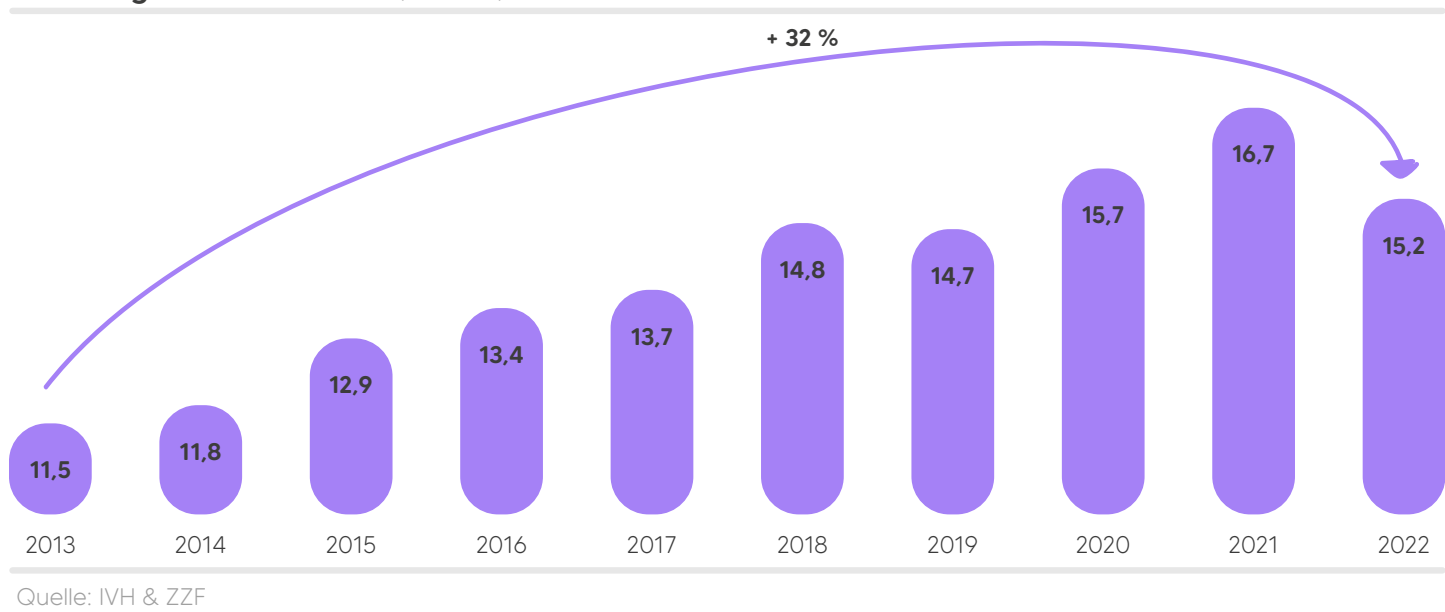
Mehr als zwei Drittel der Tierschutzvereine (69%) mussten in den letzten 12 Monaten mehr Katzen aufnehmen. 33% gaben an, dass sie sogar viel mehr Katzen aufnehmen mussten.¹⁶ Im Schnitt schätzen die Tierschutzvereine, dass 84% der aufgenommenen Kitten von Straßenkatzen abstammen. Genau lässt sich die Herkunft nicht immer bestimmen.¹⁷

Zahl der gehaltenen Katzen bleibt auf sehr hohem Niveau

Im Zeitraum von nur 2 Jahren (2019–2021) ist die Anzahl der gehaltenen Katzen in Deutschland um 2 Millionen gestiegen (IVH & ZZF, 2020; 2021; 2022). 2022 wurden 15,2 Millionen Katzen in Privathaushalten gehalten und damit bleibt die Katze das meist gehaltene Haustier in Deutschland (IVH & ZZF, 2023).

Auch wenn sich der Corona-Boom gelegt hat, haben die Zahlen das Niveau von vor Corona nicht wieder erreicht. In den letzten 10 Jahren stieg die Anzahl der gehaltenen Katzen um 32%. Je mehr Katzen in Deutschland gehalten werden, desto mehr Katzen können entlaufen, ausgesetzt werden oder sich mit Straßenkatzen weiter fortpflanzen. Damit wird das Katzenleid weiter angekurbelt.

Zahl der gehaltenen Katzen (in Mio.)



¹⁶ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=593, Tierschutzvereine, die Katzen aufnehmen.

¹⁷ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=155, Tierschutzvereine, die Daten erfassen.

1,52 Millionen unkastrierte Katzen werden gehalten

Laut unserer repräsentativen Umfrage bei Katzenbesitzern¹⁸ ist jede 10. gehaltene Katze in Deutschland nicht kastriert. Wenn man bedenkt, dass 2022 15,2 Millionen Katzen in Deutschland gehalten wurden (IVH & ZZF, 2023), beläuft sich die Zahl unkastrierter gehaltener Katzen auf schätzungsweise 1,52 Millionen Tiere. Vor allem Freigängerkatzen sind ein Treiber der Populationen von Straßenkatzen, aber auch unkastrierte Wohnungskatzen können zum Elend beitragen, wenn sie entlaufen und nicht rechtzeitig eingefangen werden.

»1,52 Millionen unkastrierte Katzen!«

Personelle und finanzielle Lage der Tierschutzvereine verschärft sich

2 von 3 Tierheimen sind (fast) permanent voll belegt.¹⁹ Zudem führen die steigenden Energiepreise und Tierarztkosten zu einem enormen Kostendruck bei den ohnehin schon finanzschwachen Tierschutzvereinen (Deutscher Tierschutzbund, 2022). Ohne das nötige Budget und die personellen Ressourcen, kann das immer größer werdende Tierleid bei den Straßenkatzen kaum eingedämmt werden. Denn die wachsende Population an Straßenkatzen lässt sich weder ausreichend betreuen noch langfristig versorgen.

¹⁸ Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n= 1.036, alle Katzenbesitzer.

¹⁹ Deutscher Tierschutzbund x Tierheime: n=313, alle befragten Tierheime.

Schlussfolgerungen Kapitel II



Schlussfolgerung I:

Straßenkatzen leiden hierzulande im Verborgenen
Viel Leid sieht man in der Öffentlichkeit nicht, da Straßenkatzen hierzulande überwiegend an versteckten und abgeschiedenen Orten leben. Eine Zählung ist nicht oder nur punktuell möglich. Daher ist von einer hohen Dunkelziffer auszugehen.

Schlussfolgerung II:

Das Leid der Straßenkatzen ist bundesweites Problem

Deutschlandweit haben es sich fast alle dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossenen Vereine zur Aufgabe gemacht, das Leid der Straßenkatzen zu mindern. Damit ist dieses Tierschutzproblem schon lange kein lokales, sondern vielmehr ein bundesweites Tierschutzproblem.

Schlussfolgerung III:

Straßenkatzenpopulationen steigen an

Die Tierschutzvereine haben den direkten Kontakt zu den Tieren und skizzieren ein deutliches Bild über die Dimension des Problems: In ganz Deutschland wachsen die Populationen von Straßenkatzen stetig an. Die Pandemie hat die ohnehin schon kritische Situation der Straßenkatzen weiter verschärft. Parallel nimmt auch die Zahl der toten Tiere zu. Nach einem großen Anstieg der gehaltenen Katzen in Privathaushalten seit 2019 bleibt auch 2022 die Anzahl der Tiere auf einem hohen Niveau und damit auch die Zahl der potentiell unkastrierten Tiere. Dies führt ebenfalls zu einem Anstieg der Straßenkatzenpopulation. Der Deutsche Tierschutzbund hält daher die Schätzungen, die von mehreren Millionen Straßenkatzen ausgehen, für durchaus realistisch.

Schlussfolgerung IV:

Tierschützer kommen an ihre Grenzen & brauchen Hilfe

Für die Mehrheit der Tierschutzvereine stellt die Situation in Bezug auf Straßenkatzen ein Problem dar.

»Das Katzenleid hat mittlerweile bundesweit eine Dimension erreicht, die von Tierschutzvereinen und Tierfreunden alleine nicht bewältigt werden kann.«

Kapitel III

Der aktuelle Kampf gegen das Tierleid



Wer hilft den Straßenkatzen in Deutschland?

Der Deutsche Tierschutzbund kämpft schon seit Jahrzehnten zusammen mit seinen Landes-tierschutzverbänden gegen das Leid der Straßenkatzen. Unterstützt werden sie von den angeschlossenen Tierschutzvereinen, Tierheimen und den zahlreichen ehrenamtlichen Tierfreunden, die sich vor Ort aufopferungsvoll um die Straßenkatzen kümmern. Neben dem Einsatz der Tierschützer nehmen auch Katzenbesitzer eine wichtige Rolle ein. Denn die konsequente Kastration von Freigängerkatzen stellt eine wichtige Maßnahme im Kampf gegen die ansteigende Population der Straßenkatzen dar.

Warum ist Kastration so wichtig?

Der wichtigste Effekt ist, dass sich Katzen nicht unkontrolliert vermehren können. Die konsequente Kastration von Straßen- und Freigängerkatzen reduziert die Straßenkatzenpopulation – und damit die Anzahl jener Katzen, die um ihr Überleben kämpfen müssen. Zudem ist so der Gesundheitszustand dieser Katzen kontrollierbar. Dies zeigt auch ein Kastrationsprogramm der Stadt Leipzig, das bereits seit mehr als 30 Jahren läuft. Heiko Rosenthal, Leipziger Umweltbürgermeister, zieht 2021 eine positive Bilanz: Nicht nur sorgt das Programm und die Kastration von Freigängerkatzen für eine stabile Population auf niedrigem Niveau, sondern auch der Gesundheitszustand der Katzen ist gut (Stadt Leipzig, 2021).

Diverse Studien aus dem Ausland bestätigen den positiven Effekt von Kastrationsprogrammen. Im Rahmen einer zweijährigen Studie aus den USA beispielsweise ging die Aufnahme von Katzen in Tierheimen um 66% zurück (Levy et al., 2014). Eine weitere Studie aus den USA von 2019 kommt zum gleichen Ergebnis. Durch Kastrationsprogramme, die über drei Jahre liefen, nahm die Aufnahme von Katzen in den Tierheimen im Median um 32% ab (Spehar & Wolf, 2019).

Wichtigkeit der Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht

Eine Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für alle Freigängerkatzen aus Privathaushalten ist eine dauerhaft wirksame Maßnahme, um Tierleid zu verhindern.

Katzenbesitzer sind dann verpflichtet, fortpflanzungsfähigen Katzen nur dann freien Auslauf zu gewähren, wenn sie kastriert sind. Privat gehaltene Katzen sollten, zusätzlich zur Kastration, auch mit einem Transponder mit Mikrochip gekennzeichnet werden. Dieser kennzeichnet das Tier individuell und gewährleistet eine Rückverfolgbarkeit, sofern es bei einem Haustierregister, wie beispielsweise **FINDEFIX**, registriert ist. Zugleich erschwert diese Rückverfolgbarkeit das Aussetzen von Tieren.

In Bundesländern, in denen eine Zuständigkeitsverordnung nach § 13b Tierschutzgesetz erlassen wurde, können Städte und Kommunen seit 2013 auf Basis des Tierschutzgesetzes Katzenschutzverordnungen erlassen.

In Bundesländern, in denen noch keine Zuständigkeitsverordnung erlassen wurde, kann eine Kastrationspflicht auf Basis des kommunalen Ordnungsrechts angestrebt werden.

Wirksamkeit einer Kastrationspflicht

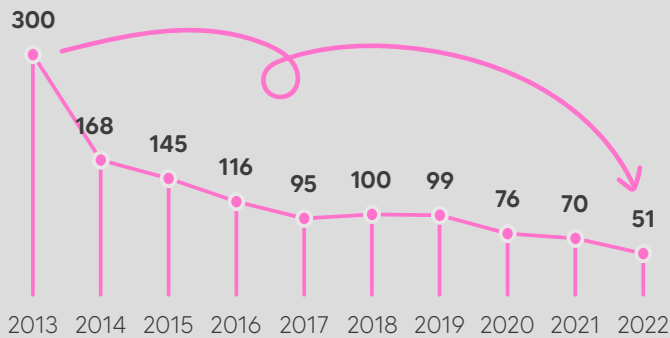
Beispiel I: Osnabrück

In Osnabrück wurde die Kastrationspflicht für Freigängerkatzen im Jahr 2012 eingeführt. Der Katzenschutzbund Osnabrück e.V. hatte zum Zeitpunkt der Beantragung der Kastrationspflicht die Anzahl an Straßenkatzen in der Stadt auf etwa 1.500 geschätzt. Im Zeitraum von 2012 bis 2022 wurden insgesamt mehr als 1.300 Katzen kastriert. Die Zahl der Tiere, die kastriert werden mussten, ist von 300 im Jahr 2013 auf mittlerweile 51 Tiere im Jahr 2022 gesunken. Die Katzenschutzverordnung wirkte sich auch positiv auf die Anzahl der vom Tierheim aufgenommenen Fundkatzen aus: ihr Anteil sank rapide. Des Weiteren ist der Anteil an mit einem Transponder mit Mikrochip gekennzeichneten Fundkatzen gestiegen. Diese können so einfacher und schneller einem Halter zugeordnet werden. Zurückgegangen seien laut Tierschutzverein auch Bürgerbeschwerden über streunende Katzen.

Beispiel II: Erfurt

Kastrationspflicht wurde 2017 eingeführt. An den rund 100 Futterstellen gab es ca. ein Drittel weniger neu zugelaufene Katzen als in den Jahren 2015 und 2016. Zwischen November 2016 und November 2017 wurden 800 Katzen registriert – damit hat sich die Anzahl zum Vergleich zum Vorjahr fast verdreifacht. Zudem hat sich der Gesundheitszustand der Straßenkatzen über die Jahre deutlich verbessert. Auch sank die Zahl der mehrfach erkrankten Tiere nach Einführung der Kastrationspflicht 2017 deutlich von 27,7% auf 10,2% (Erfurt.de, 2019; Thüringer Allgemeine, 2018; Wetzel, 2021).

Anzahl der Kastrationen in Osnabrück



Quelle: Katzenschutzbund Osnabrück e.V.

Tierschützer kämpfen an allen Fronten

Für Tierheime, Tierschutzvereine, Pflegestellen, Landestierschutzverbände und allgemein für Tierfreunde, die sich für den Tierschutz engagieren, ist der Katzenschutz eine zentrale Aufgabe.

Hoher Einsatz für den Katzenschutz

Tierschutzvereine übernehmen im Durchschnitt 8 Aufgaben im Bereich Katzenschutz, die direkt das Elend der Straßenkatzen mindern (vgl. Grafik). Wenn man bedenkt, dass Tierschutzvereine für viele Tierarten und Tier-schutzprobleme eintreten, rückt dieser hohe Einsatz für Straßenkatzen das Thema besonders in den Fokus.

Top 10 Katzenschutz-Aufgaben



„Betreiben Sie aktiv eine oder mehrere der folgenden Aufgaben im Bereich Katzenschutz?“

Basis: Tierschutzvereine gesamt n=614; Mehrfachauswahl möglich

Aufgabe I: Minderung des bestehenden Elends

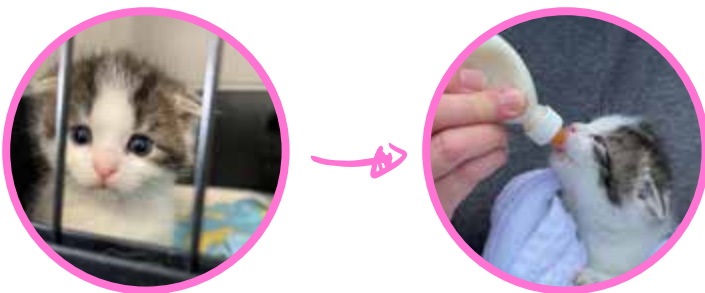
Um Straßenkatzen wirklich zu helfen, gibt es nur einen Ausweg: kastrieren, kennzeichnen und registrieren. Viele Tierschutzvereine übernehmen diese Aufgabe und bringen die Katzen im Anschluss wieder in ihr vertrautes Revier zurück. Sie richten Futterstellen für die oft unterernährten Katzen ein und versorgen, wenn nötig, die Tiere tierärztlich. Auf diese Weise können sie die Bestände kontrollieren, Neuzugänge schnell entdecken und diese ebenfalls kastrieren. Allerdings sind solche Kastrationsaktionen und die Betreuung der Straßenkatzen für Tierschutzvereine mit hohen Kosten verbunden. So belaufen sich beispielsweise die Tierbedarfs- und Behandlungskosten für das Streunerprojekt der MonRo Ranch e.V. für das Jahr 2021 auf 24.770 Euro und die Kosten für Kastrationen auf weitere 9.130 Euro. Das sind allerdings die Zahlen vor der Erhöhung der Gebührenordnung für Tierärzte (vgl. S. 31).

Neben den hohen Kosten bringt auch die zusätzliche Arbeit Tierschutzvereine an ihre Kapazitätsgrenze. So muss beispielsweise täglich die Betreuung der Futterstellen sichergestellt werden. Auch ist das Aufpäppeln des Nachwuchses der Straßenkatzen besonders zeitintensiv, da sie sich nicht selten in einem schlechten Zustand befinden und rund um die Uhr betreut werden und auf den Menschen sozialisiert werden müssen.

Aufgabe II: Vermeidung zukünftigen Leids

Die Kastration wird von Tierschutzvereinen bereits konsequent umgesetzt. Neben den Straßenkatzen werden auch Katzen, die im Tierheim landen, kastriert, bevor sie vermittelt werden. In unserer Umfrage geben die Tierschutzvereine an, dass im Schnitt 73% der geschlechtsreifen Katzen, die im Tierschutzverein landen, unkastriert sind.²⁰

Zudem kämpfen Tierfreunde lokal für die Einführung von Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflichten, damit weniger unkastrierte Katzen Freilauf haben und die Vermehrung mit Straßenkatzen eingedämmt wird. Die Aufnahme von Fundkatzen durch Tierheime hat ebenfalls einen positiven Effekt auf die Population der Straßenkatzen: Denn jede Katze, die im Tierheim landet, muss nicht alleine auf der Straße um ihr Überleben kämpfen.



²⁰Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=154, Tierschutzvereine, die Daten erfassen.

Exkurs: Der harte Kampf um ein Katzenleben

Tierschutzvereine kümmern sich hingebungsvoll um Straßenkatzen. Oft finden sie die Tiere in einem schlechten Zustand vor und es braucht viel Zeit, Geld und Hingabe, die Tiere wieder ins Leben zurückzuholen. So müssen Tierheimmitarbeiter deren medizinische Versorgung veranlassen, was oft eine Quarantäne mit sich bringt. Darüber hinaus müssen die weniger scheuen Tiere, insbesondere die Kitten, an den Kontakt mit Menschen gewöhnt werden. Das bedeutet, dass in den Tierschutzvereinen und Tierheimen sehr viel Arbeitskraft benötigt wird, um diese zeitintensive Betreuung sicherzustellen.

**Straßenkatze Anna,
Tierschutzverein Wertheim e.V.:**



**Straßenkater Clarence,
Tierschutzverein Hallertau u.U. e.V.:**



**Straßenkatze Sissi,
Katzenschutzfreunde Rhein-Ahr-Eifel e.V.:**



Rolle der Katzenbesitzer: Licht & Schatten

Jede einzelne Straßenkatze stammt ursprünglich von einer unkastrierten Hauskatze ab. Das bedeutet, dass auch Katzenbesitzer ihre Freigängerkatzen rechtzeitig kastrieren lassen sollten, um den Teufelskreis der Vermehrung zu unterbrechen. Eine repräsentative Umfrage unter ca. 1.000 in Deutschland lebenden Katzenbesitzern hat erhoben, wie sie zum Thema Straßenkatzen stehen und ob sie sich ihrer Verantwortung gegenüber diesen bewusst sind.

Verantwortung der Katzenbesitzer

Die meisten Katzenbesitzer kümmern sich liebevoll um ihr Haustier. Wer ein Haustier sein Eigen nennt, muss sich jedoch bewusst sein, dass er nicht nur die Verantwortung für das eigene Tier, sondern auch für dessen Nachkommen hat, unabhängig davon, wo sie geboren werden. Wer diese Verantwortung nicht übernehmen möchte, muss das eigene Tier kastrieren lassen. Andernfalls macht man sich an großem Tierleid und der Überlastung der Tierheime mitschuldig.

Vorteile der Kastration für die Katze

Eine Kastration hat einige positive Effekte auf den Gesundheitszustand des Tieres. So kommt es nicht mehr zu einer Dauerrolligkeit oder Scheinträchtigkeit bei weiblichen Katzen. Hormonell bedingten Erkrankungen, wie Gesäugetumoren, wird vorgebeugt. Bei Katern nimmt das zur Territoriumsmarkierung dienende Harnspritzen ab (Schröder, 2015). Durch den Wegfall der Sexualhormone ändert sich auch das Verhalten der Katzen: Es kommt zu weniger Streitigkeiten, daraus resultierenden Verletzungen und weniger Krankheitsübertragungen. Da Katzen nicht mehr auf der Suche nach Geschlechtspartnern sind, sinkt auch das Risiko für die Tiere, im Straßenverkehr zu verunglücken.

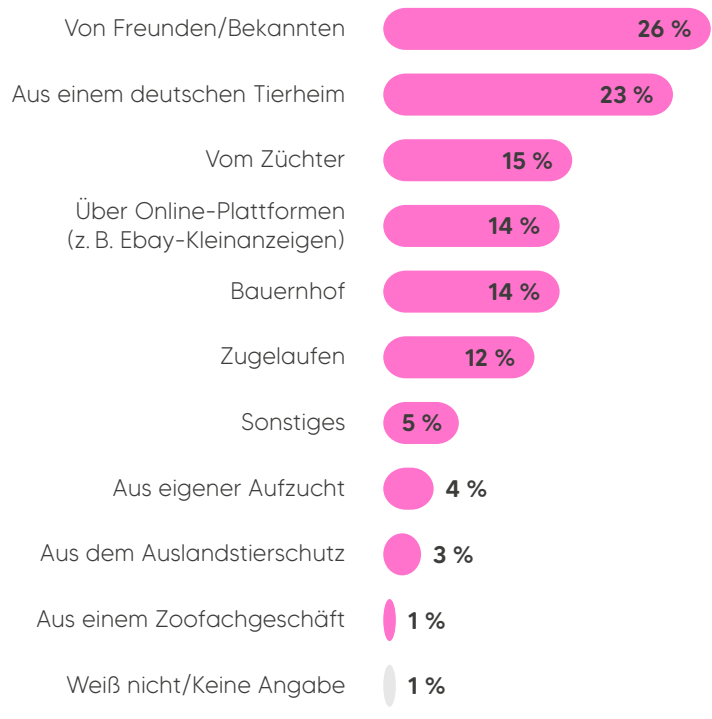


Licht: Katzenbesitzer unterstützen Tierheime und halten den Einsatz für Straßenkatzen für wichtig.

Mehrheit der gehaltenen Katzen stammen nicht aus dem aktiven Tierhandel

Katzenbesitzer beziehen ihre Tiere vor allem von Freunden und Bekannten (26%) oder aus einem Tierheim (23%). Es ist sehr erfreulich, dass sie vielen Tierheimtieren eine Chance geben und so den aktiven Handel (unseriöse Züchter, Online-Handel) nicht unterstützen (vgl. Grafik).

Herkunft der Katzen



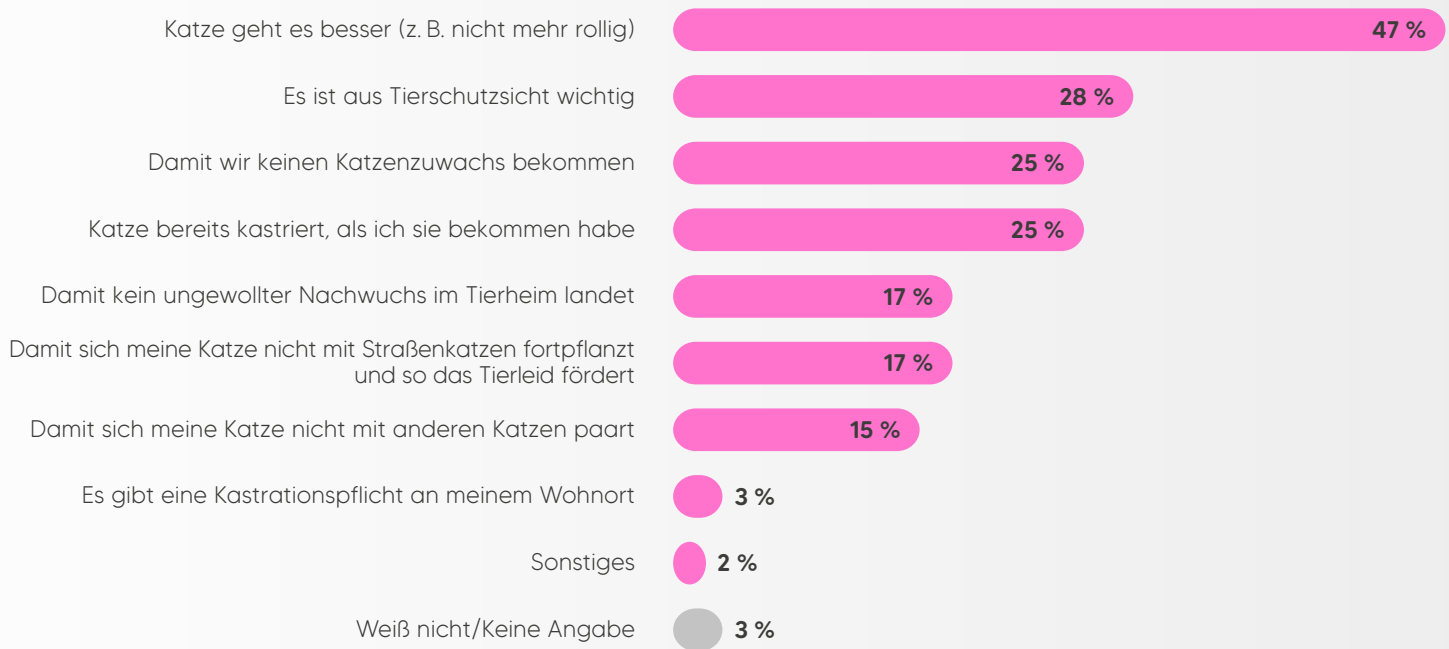
„Woher stammt(en) Ihre Katzen?“

Basis: Alle Katzenbesitzer n=1.036

Gründe für Kastration: Wohl des Tieres und Tierschutz stehen im Vordergrund

Für Besitzer von kastrierten Katzen ist der Beweggrund für die erfolgte Kastration das Wohlergehen der Katze (47%), gefolgt von Tierschutzgründen (28%) und Vermeidung von Zuwachs. Zudem die bereits erfolgte Kastration (jeweils 25%) (vgl. Grafik).

Gründe für Kastration im Detail



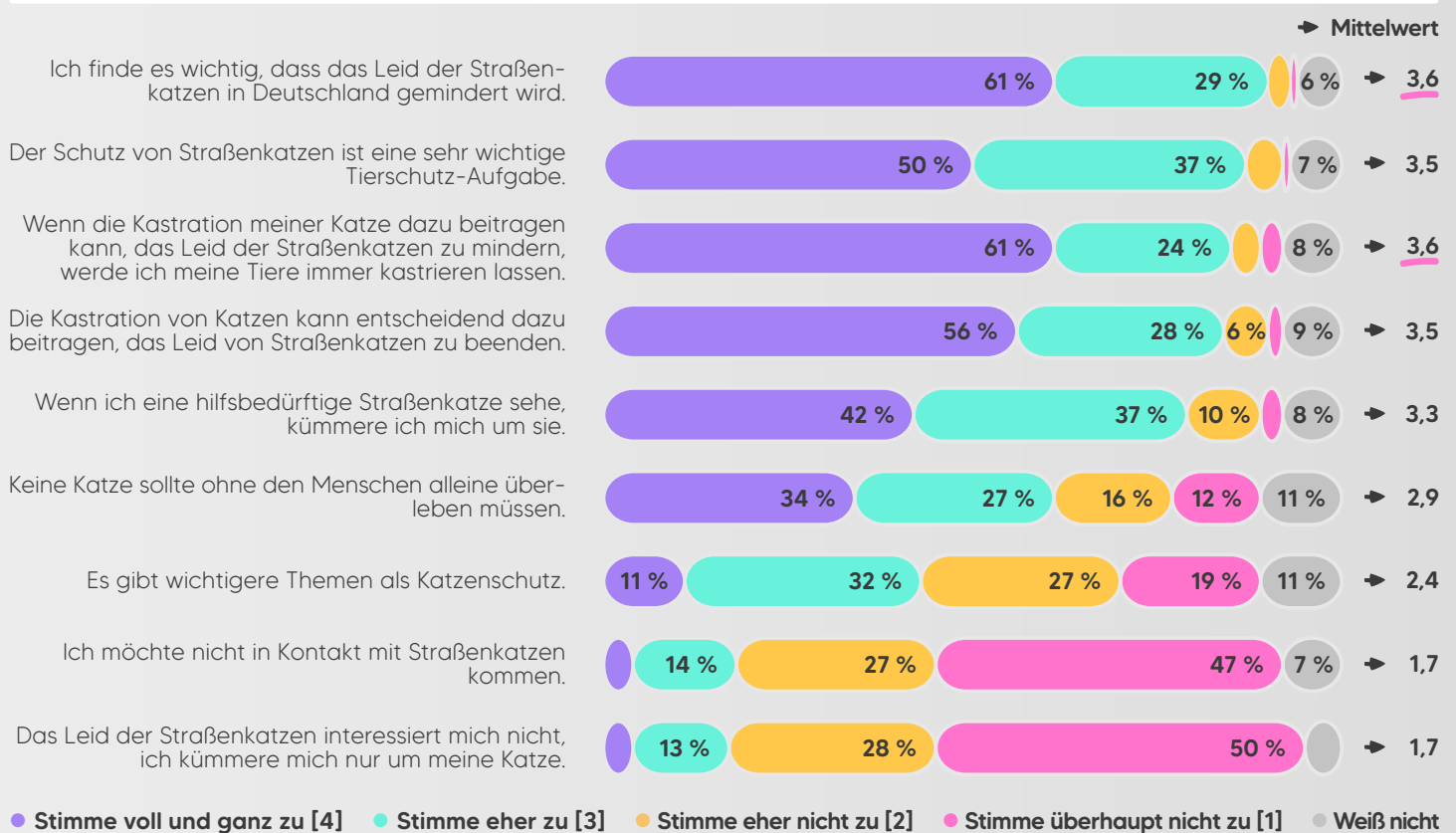
„Welche drei der folgenden Gründe treffen in diesem Kontext auf Sie zu?“

Basis: Besitzer kastrierte Katzen n=967

Wichtigkeit des Themas wird erkannt

Klärt man die Menschen über das Leid der Straßenkatzen auf, so finden es 90 % der Katzenbesitzer wichtig, dass sich die Situation für Straßenkatzen verbessert und deren Leid reduziert wird (vgl. Grafik). Zudem gibt es ein hohes Bewusstsein dafür, dass der Schutz von Straßenkatzen eine wichtige Tierschutzaufgabe ist. 79 % der Befragten kümmern sich um hilfsbedürftige Straßenkatzen, wenn sie welche sehen. Darüber hinaus besteht insgesamt eine hohe Bereitschaft (85%), die eigene Katze zu kastrieren, wenn dies das Leid von Straßenkatzen reduzieren kann.

Aussagen zu Straßenkatzen im Detail



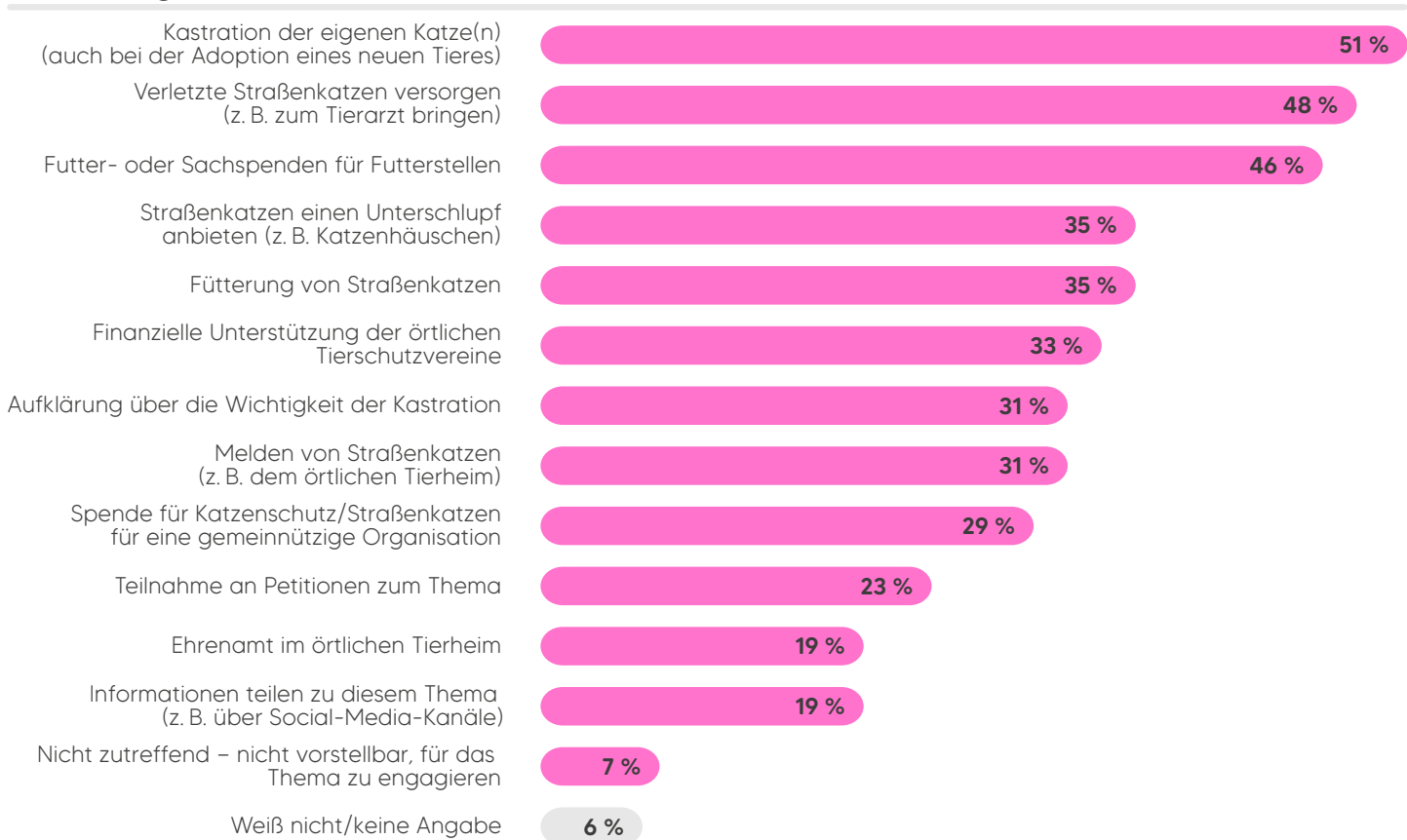
„Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?“

Basis: Alle Katzenbesitzer n=1.036, absteigend sortiert nach „Stimme voll und ganz zu“ + „Stimme eher zu“

Große Hilfsbereitschaft

Die große Mehrheit der Befragten (87 %) kann sich generell vorstellen, Straßenkatzen zu helfen.²¹ Die bevorzugte Art aktiv zu werden, ist die Kastration der eigenen Katze (51 %), gefolgt von der Hilfe für verletzte Straßentiere (48 %) sowie Futter- oder Sachspenden (vgl. Grafik). Rund die Hälfte der Katzenbesitzer können sich vorstellen, mit bis zu 4 verschiedenen Maßnahmen Straßenkatzen zu helfen.²²

Hilfeleistung für Straßenkatzen im Detail



„In welcher Form können Sie sich generell vorstellen, Straßenkatzen zu helfen?“

Basis: Alle Katzenbesitzer n=1.036

²¹ Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n=1.036, alle Katzenbesitzer.

²² Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n=1.036, alle Katzenbesitzer.

Hilfe für **Straßen**katzen ist wichtige
Kernaufgabe des Tierschutzes.



Schatten: Kastrationsverweigerer stellen eine große Herausforderung für den Tierschutz dar

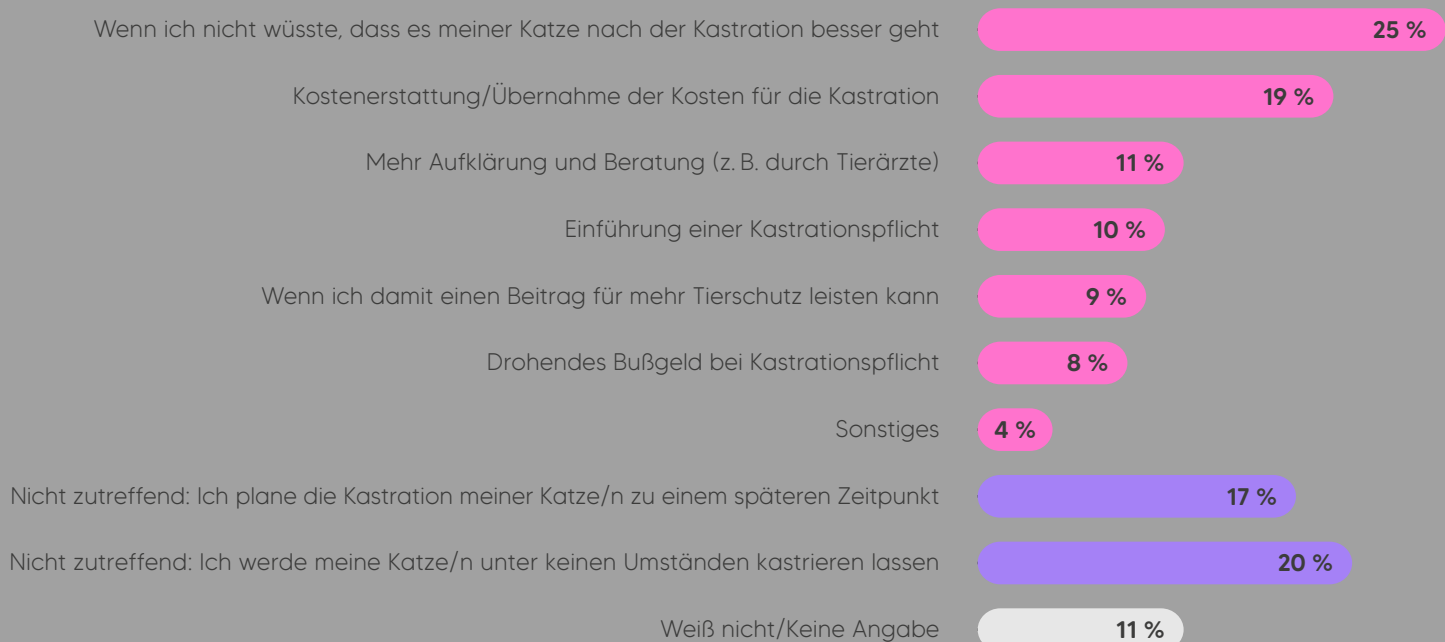
Es gibt zu viele unkastrierte Katzen

Jeder 10. Katzenbesitzer gab in der Befragung an, dass sein Tier nicht kastriert ist.²³

Für viele Besitzer unkastrierter Katzen ist die Kastration keine Option

In unserer Umfrage wurden Katzenbesitzer unkastrierter Tiere befragt, was sie zu einer Kastration bewegen würde. 25% würden ihre Katze kastrieren, wenn sie wüssten, dass es der Katze nach der Kastration besser geht (vgl. Grafik). Des Weiteren könnte auch eine Übernahme der Kosten Katzenbesitzer zu einer Kastration bewegen (19%). Allerdings lehnen 20% der befragten Besitzer unkastrierter Katzen eine Kastration ihres Tieres grundsätzlich ab.

Beweggründe zur Kastration von unkastrierten Katzen



„Welche der folgenden Gründe würde Sie dazu bewegen Ihre Katze(n) kastrieren zu lassen?“

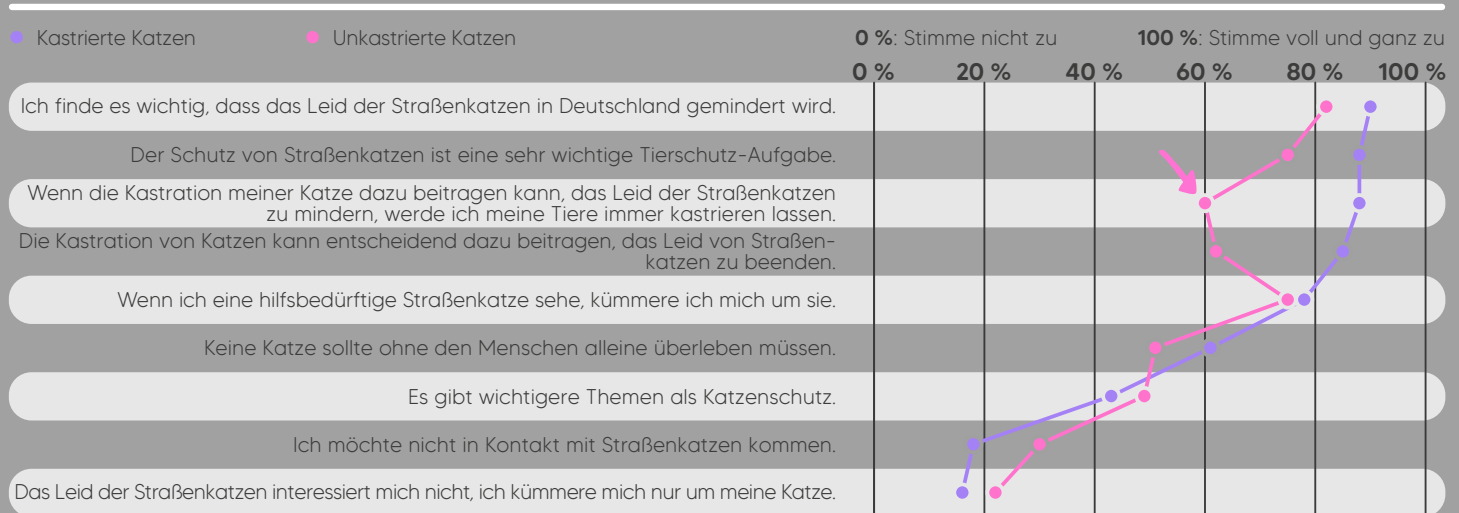
Basis: Besitzer unkastrierte Katzen n=102

²³Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n=1.036, alle Katzenbesitzer.

Kastrationsverweigerer: Geringe Bereitschaft, Straßenkatzen durch Kastration zu helfen

Unter Besitzern unkastrierter Tiere nimmt die Bereitschaft drastisch ab, Straßenkatzen über eine Kastration zu helfen. Ebenso wie das allgemeine Verständnis dafür, dass eine Kastration von Katzen das Leid von Straßenkatzen beenden kann (vgl. Grafik). So ist es nicht verwunderlich, dass diese Katzenbesitzer weniger bereit dazu sind, das eigene Tier kastrieren zu lassen, um der Überpopulation von Straßenkatzen entgegenzuwirken, als Befragte mit kastrierten Tieren (26 % vs. 54 %).²⁴

Aussagen zu Straßenkatzen im Vergleich



„Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen in Bezug auf Tierschutzprobleme von Katzen in Deutschland zu?“

Basis: Alle Katzenbesitzer n=1.036, Besitzer kastrierter Katzen n=967, Besitzer unkastrierter Katzen n=102, Werte absteigend sortiert nach „Stimme voll zu“ + „Stimme eher zu“

Zu wenige Freigängerkatzen sind gekennzeichnet und registriert

35% der Freigängerkatzen sind nicht mit einem Transponder mit Mikrochip gekennzeichnet.²⁵ Von den gekennzeichneten Tieren sind 12% in keinem Haustierregister erfasst.²⁶ Wenn diese Tiere entlaufen, landen sie im Tierheim und können nicht nach Hause rückvermittelt werden. Daher leistet die Kennzeichnung und Registrierung (z.B. bei **FINDEFIX**) einen wichtigen Beitrag dazu, Tierheime zu entlasten und Tier und Halter wieder zu vereinen.

Millionenfaches Leid der Straßenkatzen relativ unbekannt

Das Thema Straßenkatzen ist bei Katzenbesitzern noch nicht ausreichend bekannt. Nur zwei Drittel der Befragten (66%) ist bekannt, dass Straßenkatzen ein Tierschutzproblem darstellen. Aus Sicht der Katzenbesitzer ist die unüberlegte Anschaffung von Katzen das größte Katzenschutzproblem (83%).²⁷

²⁴ Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n= 967 Katzenbesitzer kastrierter Katzen; n=102, Katzenbesitzer unkastrierter Katzen.

²⁵ Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n=482, Besitzer von Freigängerkatzen.

²⁶ Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n=482, Besitzer von Freigängerkatzen, die gekennzeichnet sind.

²⁷ Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n=1.036, alle Katzenbesitzer.

Schlussfolgerungen Kapitel III



Schlussfolgerung I:

Hilfe für **Straßen**katzen ist wichtige Kernaufgabe des Tierschutzes

Tierschutzvereine in ganz Deutschland engagieren sich sehr stark im Katzenschutz. Neben dem Kampf gegen das bestehende Elend, versuchen die Tier-schützer auch durch konsequente Kastration das Leid nachhaltig zu mindern.

Schlussfolgerung II:

Unkastrierte Freigängerkatzen sind großes Problem

Katzenbesitzer haben eine Schlüsselrolle im Kampf gegen das Leid der Straßenkatzen inne. Sie leisten einen wichtigen Beitrag, indem sie ihre Tiere kastrieren lassen. Zudem ist den meisten Haltern der Katzenschutz grundsätzlich wichtig und viele können sich vorstellen, auch Straßenkatzen zu helfen.

Allerdings gibt es auch Katzenbesitzer, die unkastrierte, nicht gekennzeichnete und registrierte Tiere halten und sich ihrer Verantwortung nicht bewusst sind. Kastrationsverweigerer stellen ein Problem dar, da unkastrierte Freigänger das Katzenelend weiter ankurbeln. Diejenigen, für die eine Kastration aktuell nicht in Frage kommt, müssen informiert und überzeugt werden.

Erschwerend kommt hinzu, dass das versteckte Leid der Millionen Straßenkatzen einem großen Teil der Katzenbesitzer nicht bekannt ist. Da es sich hier bereits um die affine Gruppe für diese Themen handelt, ist stark davon auszugehen, dass dieses Tierschutzproblem in der breiten Bevölkerung noch unbekannter ist.

»Solidarität für Straßenkatzen ist groß, aber nicht groß genug.«

Kapitel IV

Politische Schwachstellen



Was unternimmt die Politik?

Die Tierschutzvereine und Tierheime sind das Rückgrat des praktischen Tierschutzes in Deutschland. Durch unermüdliches, ehrenamtliches Engagement stellen die Tierschützer bundesweit sicher, dass das Staatsziel Tierschutz im Grundgesetz von der Gesellschaft gelebt wird. Dabei übernehmen sie auch Aufgaben der öffentlichen Hand. Zudem leisten verantwortungsvolle Katzenbesitzer mit der Kastration ihres Haustiers einen wichtigen Beitrag. Wichtig ist aber auch, dass das politische Fundament für die nachhaltige Minderung des Straßenkatzenelends in Form von Gesetzen gelegt wird.

Aktuelle politische Lage

Katzenschutz hat auf Bundesebene keine Priorität

Katzen sind das Haustier Nummer 1 in Deutschland (IVH & ZZF, 2023), dennoch gibt es keine bundesweite Verordnung für mehr Katzenschutz. Eine Tierschutz-Hundeverordnung ist hingegen bereits 2001 in Kraft getreten und zuletzt 2021 geändert worden. Die aktuelle Bundesregierung hat das Thema Katzenschutz in ihrem Koalitionsvertrag nicht aufgegriffen. Selbst beim Thema Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht wurde zunächst lediglich von einer Pflicht für Hunde gesprochen. Im aktuellen Referentenentwurf zur Überarbeitung des Tierschutzgesetzes wurde dann die Katze doch noch nachträglich aufgenommen. Sonst gibt es aber keinerlei Bestreben seitens der Regierung, den Katzenschutz bundesweit zu regeln.



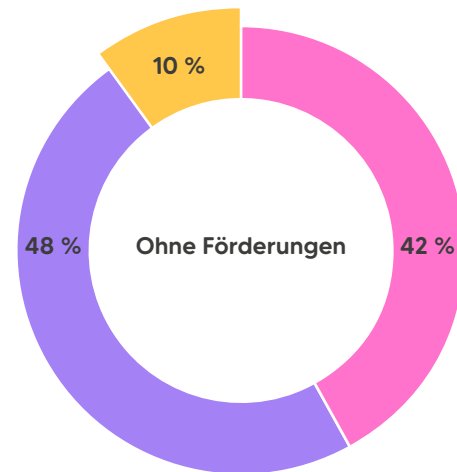
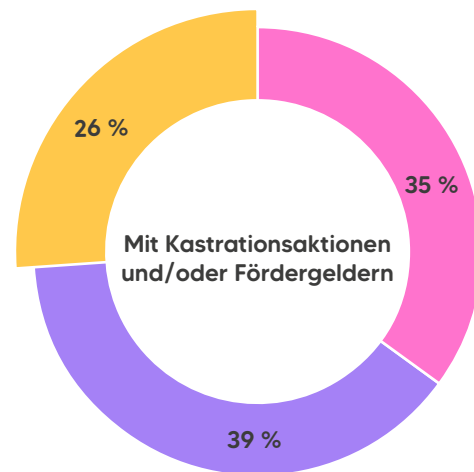
Förderung für Tierheime ist unzureichend

Einige Bundesländer, wie beispielsweise Schleswig-Holstein und Niedersachsen, fördern regelmäßig Kastrationsaktionen für Straßenkatzen:

- › So werden in Niedersachsen seit 2018 Straßenkatzen in Tierarztpraxen des Bundeslandes im Rahmen von Aktionen kastriert, gekennzeichnet und registriert. Seit 2018 waren es insgesamt 13.236 Katzen (Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, 2022).
- › In Schleswig-Holstein haben seit Oktober 2014 insgesamt 15 Kastrationsaktionen stattgefunden. Insgesamt wurden seitdem bis einschließlich Herbst 2022 mehr als 25.000 Katzen kastriert, gekennzeichnet und registriert (Deutscher Tierschutzbund, 2023).

Auch einzelne Städte und Kommunen unterstützen regionale Kastrationsaktionen. Doch die finanziellen Mittel für die Förderungen und Kastrationsaktionen reichen bislang nicht aus. Die Kosten für die Kastrationen der Straßenkatzen summieren sich schnell und auch die Betreuung der Tiere muss finanziell gestemmt werden. Ohne zusätzliche Spendengelder, die wiederum zeitintensiv eingeworben werden müssen, ist die Kastration der Tiere nicht oder nicht im ausreichenden Ausmaß möglich. Erschwerend kommt hinzu, dass nur die wenigsten Tierschutzvereine überhaupt Zuschüsse erhalten. Unserer 2020 durchgeführten Umfrage unter Tierheimen zufolge, erhält fast jedes dritte Tierheim, das dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossen ist, keine finanzielle Unterstützung von Ländern oder Kommunen für die Kastrationen.²⁸ Dabei hat dieselbe Umfrage gezeigt, dass mehr Tierheime zu sinkenden Straßenkatzenpopulationen beitragen könnten, sofern sie zusätzlich auch eine Förderung hierfür erhalten würden (vgl. Grafik).

Entwicklung der Straßenkatzenpopulation



- Sinkende Population
- Gleichbleibende Population
- Steigende Population

Basis: Tierheime mit regionaler und/oder landesweiter Kastrationsaktion und/oder mit regionalen und/oder landesweiten Fördergeldern n=199, Tierheime ohne finanzielle Förderung n=92

²⁸Deutscher Tierschutzbund x Tierheime: n=310, Tierheime, die Katzen aufnehmen; Mehrfachauswahl möglich.



Schwachstelle: Regionale Kastrationspflichten

2013 wurde mit Einführung des § 13b in das Tierschutzgesetz auch eine Möglichkeit geschaffen, auf tierschutzrechtlicher Basis eine entsprechende Verordnung zu erlassen. So ist es den Bundesländern möglich, entweder selbst eine landesweite Verordnung zum Schutz der Katzen zu erlassen, oder dies ihren Landkreisen oder Kommunen zu überlassen. Wenn es den Kreisen oder Kommunen übertragen wird, setzen die Länder sogenannte Zuständigkeitsverordnungen ein. Auf Basis dieser Zuständigkeitsverordnungen sind nun die Landkreise/Kommunen in der Verantwortung zu handeln.

Solche Zuständigkeitsverordnungen existieren mittlerweile in folgenden Bundesländern: Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen. Für Berlin gilt seit 2022 eine Katzenschutzverordnung für das gesamte Stadtgebiet.

› Nur wenige Gemeinden und Städte verfügen über eine Kastrationspflicht:

Es gibt rund 10.781 Gemeinden in Deutschland. Nach Recherchen des Deutschen Tierschutzbundes haben lediglich circa 1.150 Städte und Gemeinden (Stand: Mai 2023) eine Kastrationspflicht erlassen. Damit haben rund 89% der Städte und Gemeinden in Deutschland keine Kastrationspflicht (vgl. Deutschlandkarte auf S. 55).

› Zu viele Katzenbesitzer wissen nicht, ob es eine Kastrationspflicht gibt:

Katzenbesitzer werden nicht bundesweit, sondern punktuell auf kommunaler Ebene in die Pflicht genommen. 38% der Katzenbesitzer wissen allerdings nicht, ob es eine Kastrationspflicht in ihrem Wohnort gibt.²⁹

› **Fehlende Kontrolle:** Wenn es eine Kastrationspflicht gibt, werden Verstöße nicht geahndet. So werden meist Katzenbesitzer, die gegen bestehende Kastrationspflichten verstoßen, nicht belangt bzw. Hinweisen erst gar nicht nachgegangen.

› Einführung der Kastrationspflicht dauert zu lange:

Die befragten Tierschutzvereine haben durchschnittlich 3 Jahre für eine Kastrationspflicht in ihrer Gemeinde gekämpft, bis sie erlassen wurde.³⁰

› Die Mehrheit der Tierschutzvereine kämpft parallel für Kastrationspflicht:

77% der befragten Tierschutzvereine setzen sich aktuell aktiv für eine Kastrationspflicht für Freigänger ein.³¹ Die Folge: Bundesweit kämpfen viele Tierschützer parallel zu ihrer eigentlichen Arbeit für die Einführung einer Kastrationspflicht. Damit fließen zu viele personelle Ressourcen in ein und dasselbe Ziel.

› Symptombekämpfung statt Prävention:

Das Gesetz ist immer einen Schritt hinterher, da erst sichtbare Populationen von Straßenkatzen entstehen müssen, bevor man aktiv dagegen vorgehen kann. Und dann dauert es Jahre, bis überhaupt eine Kastrationspflicht erlassen wird. Nicht nur müssen Tierschutzvereine in vielen Fällen Zahlen vorlegen, die die Dimension des Elendes belegen, sie werden oft erst von der Kommune angehört, wenn es bereits ein Problem in ihrer Region gibt und schon andere Maßnahmen vorher ergriffen wurden, die zu nichts geführt haben (nach § 13b). In der Regel besteht also bereits länger großes Katzenleid, bevor die Politik handelt. Auf der anderen Seite wird Tierschutzvereinen, die viele Ressourcen in die Eindämmung des Straßenkatzenleids stecken, die Einführung der Kastrationspflicht erschwert, da sie gegenüber der Kommune kaum die Dringlichkeit des Problems nachweisen können.

²⁹ Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n=1.036, alle Katzenbesitzer.

³⁰ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=216, Tierschutzvereine, aus Gebieten mit Kastrationspflicht.

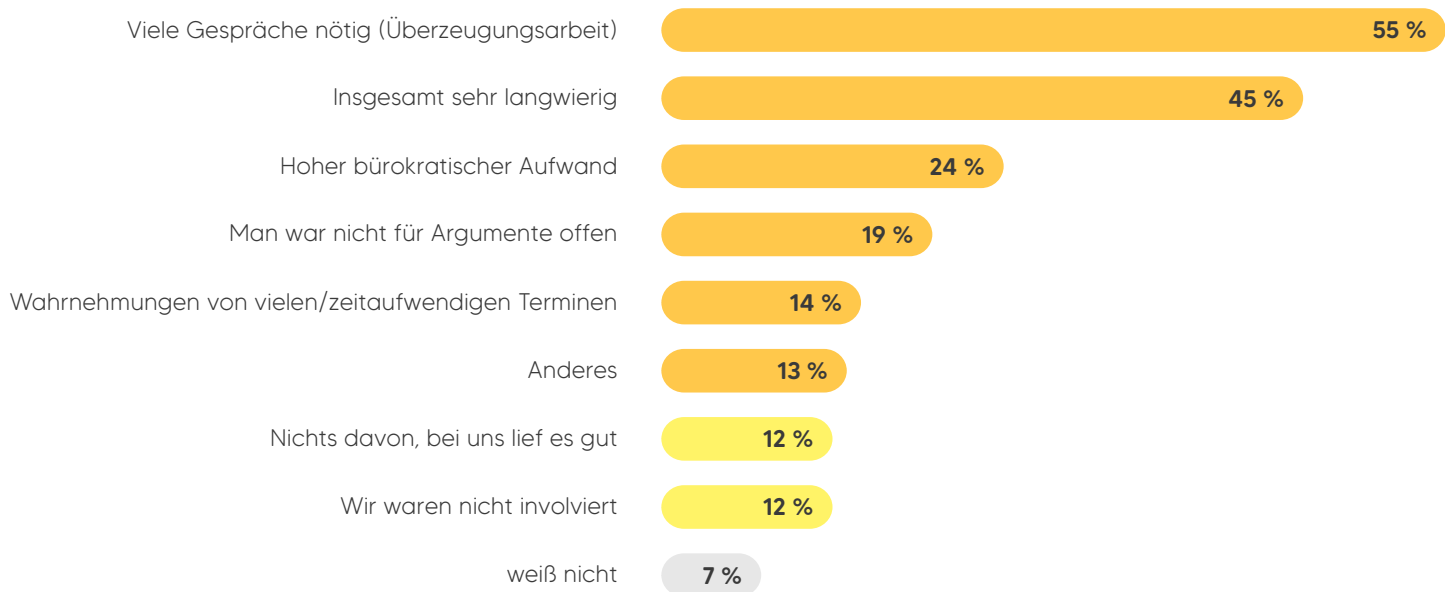
³¹ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=614, alle befragten Tierschutzvereine; Mehrfachauswahl möglich.

- › **Falsche Annahme, dass es sich bei Straßenkatzen um ein lokales Problem handelt:** Die Delegation an die Kommunen geschieht unter der Annahme, dass es sich um ein lokales Problem handelt. Allerdings zeigt Kapitel II, dass es sich definitiv um ein bundesweites Tierschutzproblem handelt.
- › **Bei der Einführung gibt es sehr große Hürden:** Wenn eine Kastrationspflicht in der Gemeinde existiert, waren in der Regel die befragten Tierschutzvereine an der Einführung beteiligt (vgl. Grafik). Allerdings bestätigte die Mehrheit der Vereine, dass es sehr große Hürden bei der Einführung gab: Mehr als die Hälfte (55 %) gab an, dass viele Gespräche

und große Überzeugungsarbeit nötig waren. 45 % beurteilen den Prozess als insgesamt langwierig. Fast ein Viertel (24 %) gab an, dass der bürokratische Aufwand hoch sei und knapp 20 % gaben an, dass die Behörde nicht für Argumente offen war. Lediglich 12 % der befragten Tierschutzvereine hatten keinerlei Probleme, ihre Gemeinde zur Kastrationspflicht zu bewegen.

Es wird deutlich, dass der Kampf für eine Katzenschutzverordnung viele Ressourcen bei den Tierschutzvereinen bindet.

Hürden bei Einführung der Kastrationspflicht



„Was waren die größten Hürden, um die Gemeinde zu der Kastrationspflicht zu bewegen?“

Basis: Tierschutzvereine aus Gebieten mit Kastrationspflicht n=216; Mehrfachauswahl möglich

Deutschlands Flickenteppich

Erlassene Katzenschutz-/Kastrationsverordnungen

Bundesland	Anzahl Gemeinden mit Kastrationspflichten	Anzahl Gemeinde/ Städte gesamt	Anteil in %
Hamburg	0	1	0 % Kastrationspflicht ist seit Jahren in Prüfung
Saarland	Sonderfall: Landesweite Katzenschutz-Verordnung mit Hot Spots-Regelung	52	Nicht feststellbar
Bayern	Sonderfall: 2 Städte und 2 Landkreise, Letztere jedoch ohne def. Geltungsbereiche	2056	0,19
Sachsen	3	418	0,72
Mecklenburg-Vorpommern	17	729	2,33
Schleswig-Holstein	29	1106	2,62
Brandenburg	13	413	3,15
Baden-Württemberg	45	1101	4,09
Rheinland-Pfalz	128	2301	5,56
Sachsen-Anhalt	17	218	7,8
Hessen	60	421	14,25
Thüringen	142	624	22,76
Niedersachsen	419	942	44,48
Nordrhein-Westfalen	301	396	76,01
Berlin	1	1	100
Bremen	2	2	100

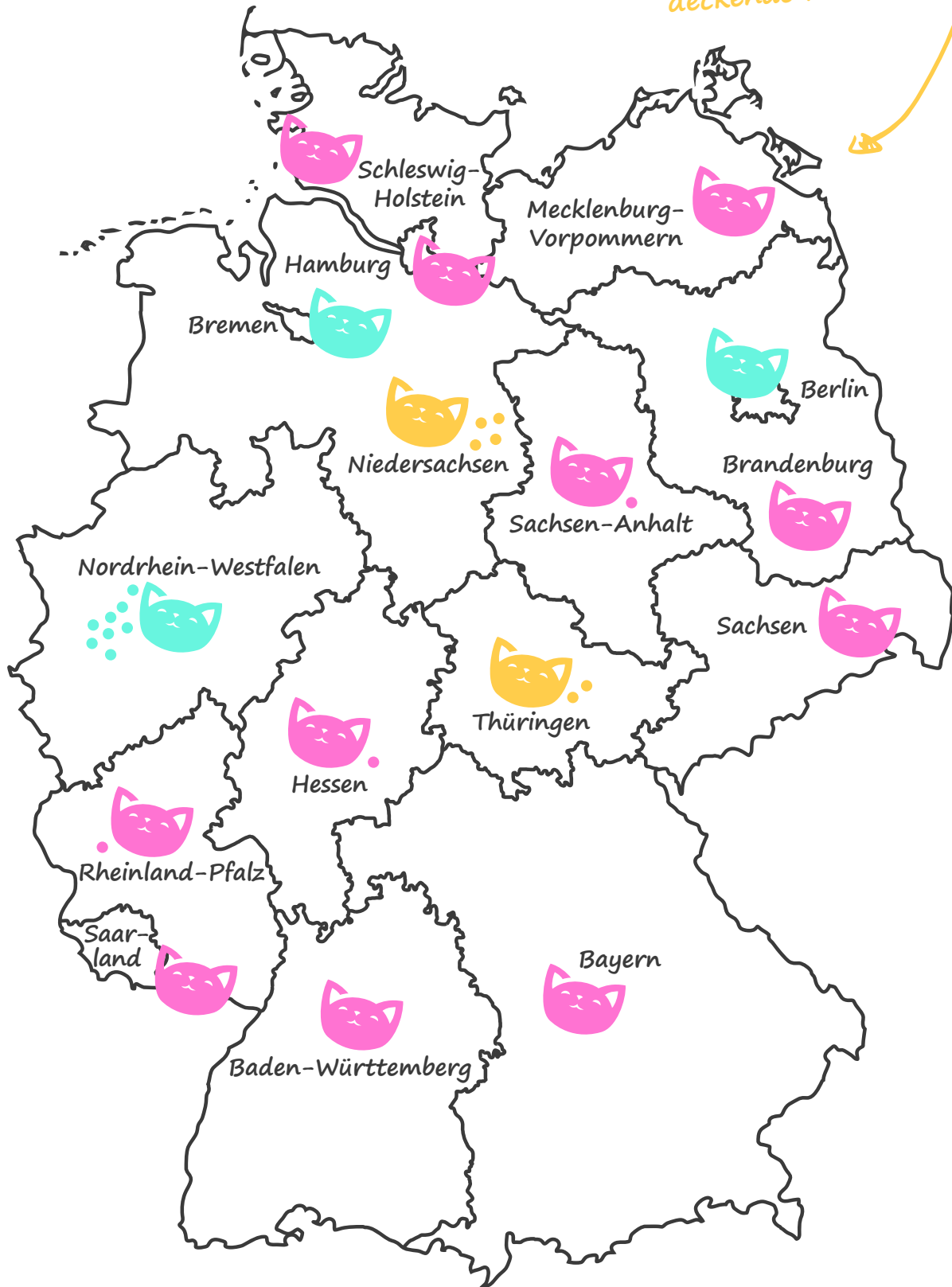
Eine aktuelle Übersicht über Städte und Gemeinden mit Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht, finden Sie hier: www.tierschutzbund.de/katzenkastrationspflicht






Stand: Mai 2023

Wo gibt es Kastrationspflichten?

Die meisten Bundesländer haben nicht annähernd eine flächendeckende Kastrationspflicht.



-  flächendeckende oder viele Katzenschutz-/Kastrationsverordnungen (> 75%)
-  einige Katzenschutz-/Kastrationsverordnungen (> 20%)
-  wenige Katzenschutz-/Kastrationsverordnungen (< 20%)

Schlussfolgerungen Kapitel IV



Schlussfolgerung I:

Straßenkatzen haben in der Bundespolitik keinen Stellenwert

Aktuell gibt es keine Bestrebungen seitens der Regierung, etwas gegen das Tierleid bei Straßenkatzen zu unternehmen. Begründet wird diese Haltung mit der längst überholten Annahme, dass es sich bei Straßenkatzen um lokale Herausforderungen handelt.

Schlussfolgerung II:

Politische Förderung für Katzenschutz ist unzureichend

Die finanziellen Förderungen und Kastrationsaktionen reichen bislang nicht aus. Um das Tierschutzproblem langfristig und nachhaltig anzugehen, ist eine weitreichendere finanzielle und dauerhafte Unterstützung der Kastrationsaktionen durch Länder und Kommunen erforderlich.

Schlussforderung III:

Regionale Kastrationspflichten haben Schwachstellen

Die Zuständigkeit zum Erlass einer sogenannten Katzenschutzverordnung wird von den Landesregierungen in der Regel auf die Kommunen übertragen. Durch die Zuständigkeit der Kommunen entsteht ein Flickenteppich, was die Effektivität der Verordnung mindert und damit ist eine flächendeckende Aufklärung der Katzenbesitzer nahezu unmöglich. Innerhalb von 15 Jahren haben erst 11% der Städte und Gemeinden in Deutschland eine Kastrationspflicht auf Basis des Tierschutzgesetzes oder des Ordnungsrechts eingeführt. Leider fehlt mancherorts immer noch der Wille für eine Kastrationspflicht. Falls man sich doch dazu durchringen konnte, ist der Weg dorthin oft sehr schwer und langwierig, da Tierschutzvereine ein Tierschutzproblem nachweisen müssen. Dabei stammt jede Straßenkatze von einer unkastrierten Hauskatze ab (> Ansatzpunkt einer Katzenschutzverordnung). Zudem ist § 13b nicht präventiv anwendbar und greift nur, wenn bereits großes Tierleid vorhanden ist.

»Politik muss Straßenkatzen besser schützen. Hierzu gehört vor allem, dass Tierschutzvereine und Tierschützer die ihnen zustehende Unterstützung erhalten und nicht weiter alleine gelassen werden.«

Kapitel V


Zusammenfassung & Fazit



Die wichtigsten Zahlen in der Zusammenfassung

Straßenkatzen: Ein Leben auf der Schattenseite

Kapitel I: Ausmaß des Leids




99% der aufgefundenen Straßenkatzen sind krank.



Am häufigsten leiden Straßenkatzen an:


- » Parasiten «
- » Unterernährung «
- » Katzenschnupfen «



Die größten Lebensgefahren:

- » Infektionskrankheiten «
- » Straßenverkehr «
- » unbehandelte Krankheiten «

Kapitel II: Größendimension des Problems



92% der Tierschutzvereine haben direkten Kontakt zu Straßenkatzen.




Straßenkatzen findet man häufig auf:

- » Bauernhöfen «
- » Verlassenen Gelände «
- » Schrebergärten «



84% der Tierschutzvereine unterstützen/betreuen Futterstellen.



Im Schnitt werden im Einzugsgebiet eines jeden Vereins **12 Futterstellen** betreut.



Pro Futterstelle werden im Durchschnitt **10** Straßenkatzen versorgt.



Für **74%** der Tierschutzvereine stellt die Situation in Bezug auf Straßenkatzen ein Problem dar.

Kapitel III: Einsatz gegen Elend



Tierschutzvereine übernehmen im Schnitt **8 Aufgaben**, um das Elend bei Straßenkatzen zu reduzieren.

- Zum Beispiel:
- » Aufnahme der Katzen «
 - » Kastrationsaktionen «
 - » Aufklärung «
 - » tierärztliche Versorgung «

Jeder **10. Katzenbesitzer** gab an, dass sein Tier nicht kastriert sei.



53% der Tierschutzvereine geben eine steigende Anzahl Straßenkatzen an.

Im Schnitt sind **73%** der geschlechtsreifen Katzen, die im Tierschutzverein landen, unkastriert.

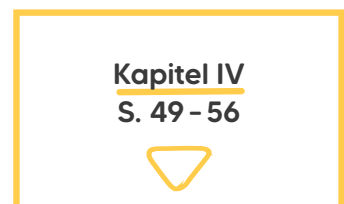
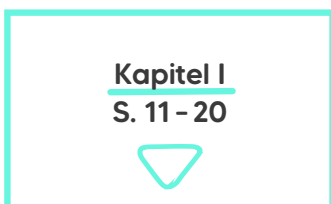
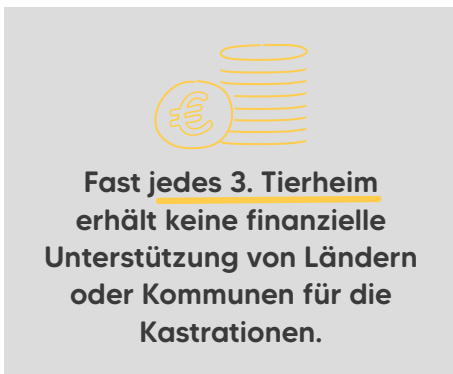
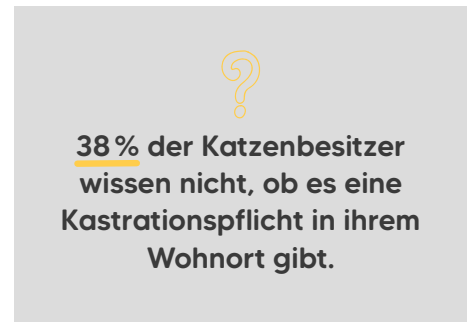


Im Schnitt schätzen die Tierschutzvereine, dass **84%** der aufgenommenen Kitten von Straßenkatzen abstammen.



Nur **zwei Drittel** der Katzenbesitzer ist bekannt, dass Straßenkatzen ein Tierschutzproblem darstellen.

Kapitel IV: Politische Schwachstelle



Fazit

Warum es so nicht weitergehen kann

- 🐾 Das Leid der **Straßen**katzen in Deutschland ist immens
- 🐾 **Straßen**katzen sind auf menschliche Hilfe angewiesen
- 🐾 **Straßen**katzen leiden hierzulande im Verborgenen
- 🐾 Das Leid der **Straßen**katzen ist ein bundesweites Problem
- 🐾 **Straßen**katzenpopulationen steigen an
- 🐾 Tierschützer kommen an ihre Grenzen und brauchen Hilfe
- 🐾 Hilfe für **Straßen**katzen ist wichtige Kernaufgabe des Tierschutzes
- 🐾 Unkastrierte Freigängerkatzen sind großes Problem
- 🐾 **Straßen**katzen haben in der Bundespolitik keinen Stellenwert
- 🐾 Politische Förderung für Katzenschutz ist unzureichend
- 🐾 Regionale Kastrationspflichten haben Schwachstellen

» Das Leid der **Straßen**katzen hat sich in den letzten Jahren zu einem der größten unbemerkten Tierschutzprobleme in Deutschland entwickelt: Ein bundesweiter Missstand, der immer größere Dimensionen annimmt. Tierschutzvereine und Tierheime kommen an ihre Grenzen und können das Katzenelend nicht alleine bewältigen. In der öffentlichen Wahrnehmung und bei politischen Entscheidungsträgern ist die Brisanz des Themas noch immer nicht angekommen. **Straßen**katzen leiden im Verborgenen; ihr Leben ist qualvoll und vor allem kurz! «

Kapitel I
Kapitel I
Kapitel II
Kapitel II
Kapitel II
Kapitel II
Kapitel III
Kapitel III
Kapitel IV
Kapitel IV
Kapitel IV



» Katzen brauchen uns Menschen – auch die Tiere, die nicht so viel Glück haben, in einem liebevollen Zuhause aufzuwachsen. Straßenkatten leiden hierzulande im Verborgenen. Es liegt nun an uns, ihr Leid sichtbar zu machen und diesen Tieren zu helfen! «



Ausblick

Der Weg aus dem Elend



Bundesweite Kastration - der einzige Weg aus dem Elend

Um das Problem der immer weiter anwachsenden Katzenpopulationen einzudämmen, fordert der Deutsche Tierschutzbund gemeinsam mit den ihm angeschlossenen Landestierschutzverbänden und Tierschutzvereinen eine bundesweite Regelung für mehr Katzenschutz, die eine Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für Katzen beinhaltet.

Politik trägt Verantwortung für Straßenkatzen

Grundgesetz - Artikel 20a

Artikel 20a des Grundgesetzes beinhaltet den Schutz des Tieres als Staatsziel. Der Rahmen hierfür besteht aus der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung. Insoweit ist der Gesetzgeber in der Pflicht, entsprechende Regelungen zu erlassen, um diesen gesetzlich festgelegten Schutz der Tiere zu gewährleisten.

Österreich & Belgien gehen mit gutem Beispiel voran

Bereits 2018 wurde in Belgien eine landesweite Katzenschutzverordnung erlassen, die eine landesweite Kastrationspflicht beinhaltet. Österreich hat bereits seit 2005 die Kastration bei Katzen mit Freigang vorgeschrieben.

Gutachten bestätigt Umsetzbarkeit

Ein aktuelles Gutachten von der Deutschen Juristische Gesellschaft für Tierschutzrecht e.V. (DJGT) zeigt, dass die Einführung einer bundesweit einheitlichen Regelung für mehr Katzenschutz möglich ist (Deutsche Juristische Gesellschaft für Tierschutzrecht, 2023). In diesem empfiehlt sie die Umsetzung.

„Es muss nicht gewartet werden, bis bereits Schmerzen, Leiden und Schäden entstanden sind. Weiter ist das einzelne Tier nicht weniger wert als eine Population. Tierschutz im Sinne des Art. 20a GG [Grundgesetz] erfordert bereits den Schutz des einzelnen Tieres. [...] Vor dem Hintergrund dieser Zielsetzung der präventiven Verhinderung freilebender Katzenpopulationen ist auch eine bundeseinheitliche Regelung in Deutschland möglich und auch verhältnismäßig. Ziel einer bundesweit einheitlichen Regelung darf es also nicht sein, lediglich bereits vorhandene Katzenpopulationen einzudämmen. Vielmehr muss die Verordnung darauf ausgerichtet sein, Populationen freilebender Katzen bereits nicht entstehen zu lassen. Insofern müsste eine bundesweit geltende Regelung so gestaltet werden, dass die Norm gerade nicht mehr die Feststellung von freilebenden Katzenpopulationen voraussetzt“ (Deutsche Juristische Gesellschaft für Tierschutzrecht, 2023, S. 31).

Zum Gutachten: www.jetzt-katzen-helfen.de/gutachten



Forderungen des Deutschen Tierschutzbundes

- › Einführung einer bundesweiten Regelung für mehr Katzenschutz. Diese könnte Teil einer umfassenden Gesetzgebung zum Schutz von Haustieren sein („Heimtierschutzverordnung“), die sowohl einen Sachkundenachweis für Tierhalter als auch eine bundesweite Kastrationspflicht für alle Katzen mit Freigang und eine Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht umfasst.
- › Wichtige Arbeit der Tierschützer in den Tierschutzvereinen und Tierheimen anerkennen und diese bei der Erfüllung des Staatsziels Tierschutz dringend finanziell unterstützen.

Große Zustimmung von den Tierschutzvereinen & Katzenbesitzern

Tierschutzvereine

Die Forderung nach einer bundesweiten Regelung für mehr Katzenschutz stößt auf viel Zuspruch. So sehen 91% der befragten Tierschutzvereine eine solche Regelung als die geeignetste Maßnahme an, die Population der Straßenkatzen langfristig zu vermindern.³² Zudem gehen 94% der Vereine davon aus, dass eine solche Regelung einen entlastenden Effekt auf ihre Arbeit haben wird (vgl. Grafik).

Dabei gibt es keine Unterschiede in der Einschätzung zwischen Tierschutzvereinen, die bereits eine Kastrationspflicht in ihrem Einzugsgebiet haben, und denen in Gebieten ohne Kastrationspflicht. Eine bundesweite Pflicht, würde allen helfen. Denn Katzen bleiben nicht an der Gemeindegrenze stehen.

Katzenbesitzer

Die Mehrheit (62%) der Katzenbesitzer befürwortet eine generelle Kastrationspflicht. Lediglich 25% sind gegen eine Pflicht und 12% ist es egal. Zudem herrscht insgesamt eine hohe Bereitschaft (85%) die eigene Katze zu kastrieren, wenn dies das Leid von Straßenkatzen vermindern kann.³³ Die Sorge, dass eine solche Regelung einen großen Widerstand bei Katzenbesitzern auslösen würde, ist demnach unbegründet. Selbst unter den Besitzern unkastrierter Katzen sprechen sich bereits jetzt 42% für eine Kastrationspflicht für Freigängerkatzen aus. Es ist also davon auszugehen, dass die Mehrheit versteht und verstanden wird, dass eine solche Regelung einen großen Beitrag zum Katzenschutz in Deutschland leistet. Die meisten dürften sie sogar begrüßen.

Hat bundesweite Verordnung für mehr Katzenschutz einen Effekt auf Arbeit der Tierschutzvereine?



„Denken Sie, dass eine bundesweite Verordnung für mehr Katzenschutz (inkl. Kastrationspflicht und Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht) langfristig die Tierheime-/Tierschutzvereine entlasten würde?“

Basis: Tierschutzvereine gesamt n=614

³² Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzverein: n=614, alle befragten Tierschutzvereine; Mehrfachauswahl möglich, max. 5 Nennungen.

³³ Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n=1.036, alle Katzenbesitzer.

Exkurs: Vorteile einer bundesweiten Regelung für Katzenschutz

1. **Effekt:** Es gibt eine Regelung, die die Basis für den Katzenschutz in Deutschland bildet und die alle Katzen und Katzenbesitzer umfasst → Prävention von Tierleid.



2. **Effekt:** Einführung führt zu großem Medienecho → Katzenbesitzer wissen, dass sie alle betroffen sind → Katzenbesitzer können einfacher und effektiver über ihre Rechten und Pflichten aufgeklärt werden. → pflichtbewusste Katzenbesitzer werden der Forderung nachkommen, sofern sie ihre Katze nicht ohnehin schon kastriert haben.



3. **Effekt:** Zahl der kastrierten und registrierten Freigänger wird zunehmen (Effekt 1) → Freigänger werden sich seltener mit Straßenkatzen paaren → Population der Straßenkatzen sinkt → weniger Kastrationsaktionen notwendig.



4. **Effekt:** Freigänger sind gekennzeichnet und registriert → Fundtiere können schnell wieder zu Besitzer zurückvermittelt werden → Fundtierkosten sinken und Tierheime werden entlastet.



5. **Effekt:** Es werden weniger Tiere ausgesetzt, da eine Entdeckungsgefahr durch Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht besteht.



6. **Effekt:** Tierheime müssen weniger ungewollten Nachwuchs aufnehmen → Tiere, die bereits im Tierheim sind, können schneller vermittelt werden, da das „Angebot“ an Tieren sinkt.



7. **Effekt:** Durch eine flächendeckende Regelung entfallen langwierige Verhandlungen mit den Kommunen.



8. **Effekt:** Handlungssicherheit für Tierschutzvereine, wenn sie im Auftrag der zuständigen Behörde aufgegriffene unkastrierte und nicht registrierte Katzen kastrieren lassen. Damit verkürzen sich die Prozessschritte erheblich.



9. Effekt: Das Sinken der Straßenkatzenpopulation führt zu weniger Tierleid, da sowohl Revierkämpfe seltener werden, Unterernährung durch große Nahrungskonkurrenz abnimmt als auch die Übertragung von Infektionskrankheiten reduziert wird.



10. Effekt: Investitionen des Deutschen Tierschutzbundes in den Katzenschutz sinken, da es weniger Bedarf gibt. Somit kann mehr Geld in andere Tierschutzprobleme gesteckt werden. Beispielsweise hat der Dachverband in den letzten 5 Jahren Kastrationsprojekte in Höhe von 582.450 Euro unterstützt.

Legende für Symbole



Einsparung personeller oder finanzieller Ressourcen für Bund/Länder/Kommune



Einsparung personeller oder finanzieller Ressourcen für Tierschutzvereine & Co.



Weniger Leid bei Straßenkatzen



Mehr Katzenschutz

Es wird nur der Primäreffekt betrachtet.

Zusammen gegen das Katzenleid

Die wichtigste Maßnahme im Kampf gegen das Katzenleid ist die flächendeckende Kastration von Katzen. Damit die Kastration aber einen dauerhaften und somit nachhaltigen Effekt hat, müssen alle wichtigen Akteure zusammenspielen und sich ihrer Verantwortung gegenüber der Straßenkatzen bewusst sein. Dazu gehören bspw. auch Tierärzte, Veterinärämter und Tierfreunde. Vor allem drei Akteure haben einen direkten Einfluss auf die Population der Straßenkatzen:

1. Politik
2. Katzenbesitzer
3. Tierschutzvereine, Landestierschutzverbände, Deutscher Tierschutzbund & Co.

So kann das Leid der Straßenkatzen nachhaltig bekämpft werden

Aufgabe Politik

Politik führt eine bundesweite Regelung für mehr Katzenschutz inklusive einer Kastrationspflicht für Freigängerkatzen ein und sorgt für eine finanzielle Unterstützung der Tierschutzvereine. Die Gemeinden/Landkreise übernehmen die Verantwortung für Straßenkatzen und verpflichten sich, die Kosten für die Kastration und Versorgung der Katzen zu tragen.

Aufgabe Katzenbesitzer

Katzenbesitzer lassen ihre Katzen kastrieren, mittels Transponder mit Mikrochip kennzeichnen und in einem Haustierregister (**FINDEFIX**) registrieren.

Aufgabe Tierschutzvereine & Co.

Die Tierschutzvereine lassen die Straßenkatzen kastrieren und versorgen sie an Futterstellen. Zudem kümmern sich Tierheime, Gnadenhöfe und Pflegestellen um aufgefundene Katzen.

Aufgabe Landestierschutzverbände

Landestierschutzverbände führen Kastrationsaktionen durch und unterstützen ihre angeschlossenen Tierschutzvereine.

Aufgabe Deutscher Tierschutzbund

Der Deutsche Tierschutzbund unterstützt seine angeschlossenen Vereine. Außerdem informiert er und klärt über die Probleme und Missstände auf, um die breite Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren. So wird das Leid der Straßenkatzen sichtbar.

»Dieser Report ist der Anfang, um das Leid der Straßenkatzen sichtbar zu machen und eine Lösung aufzuzeigen.«

Bis dahin...

wird der Deutsche Tierschutzbund nicht müde, über das entbehrungsreiche Leben der Straßenkatzen aufzuklären und sich auch weiterhin auf politischer Ebene für sie einzusetzen.

Um das Leid der Straßenkatzen in Deutschland sichtbar zu machen und endlich zu mindern, startet der Deutsche Tierschutzbund **JETZT** eine Kampagne für mehr Katzenschutz.

Hier gibt es mehr Informationen: www.jetzt-katzen-helfen.de



Jedes
Katzenleben
zählt



Millionen deutsche Straßenkatzen müssen
jeden Tag um ihr Überleben kämpfen.

Wir brauchen Euch!

jetzt-katzen-helfen.de



Zum Report

Weitere Informationen



Methodik & Zielsetzung der Umfragen im Detail

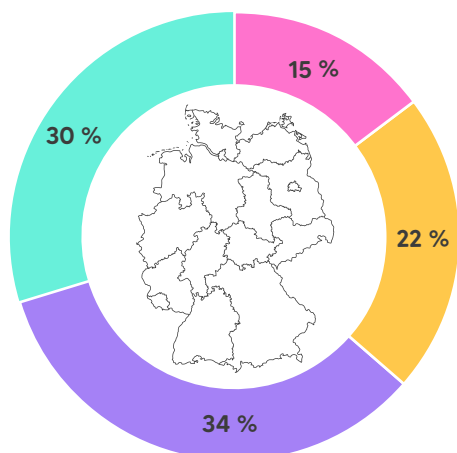
Um sich ein möglichst genaues Bild über die hiesige Situation der Straßenkatzen in Deutschland zu verschaffen, hat der Deutsche Tierschutzbund zwei Online-Umfragen zusammen mit GOLDWIND und YouGov umgesetzt. Die Ergebnisse dieser beiden aktuellen Online-Umfragen werden ergänzt von einer Tierschutztrendumfrage, die der Deutsche Tierschutzbund bereits 2020 unter seinen angeschlossenen Tierheimen durchführte.

Umfrage I: Deutsche Tierschutzbund x Tierschutzvereine

Zielsetzung

Da die meisten Straßenkatzen hierzulande den menschlichen Kontakt meiden, gibt es kaum mögliche Anlaufstellen, um mehr über Straßenkatzen zu erfahren. Den meisten Kontakt zu Straßenkatzen haben Tierschutzvereine, da sie sich über Kastrationsaktionen und durch die Betreuung von Futterstellen gezielt um Straßenkatzen kümmern. Eine groß angelegte Umfrage bei den dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossenen Tierschutzvereinen, sollte Ergebnisse zur Lage der Straßenkatzen liefern. Ein weiterer wichtiger Fokus lag bei dieser Umfrage auf möglichen Lösungsansätzen: Was braucht man, um das Leid der Straßenkatzen nachhaltig zu mindern.

Regionale Verteilung



- **Norddeutschland:** HB, NS, SWH
- **Ostdeutschland:** B, BRA, MVP, TH, S, SA
- **Mitte/West:** NRW, HES, RP, SL
- **Süddeutschland:** BAY, BW

Design



Methode: Online-Befragung
Feldzeit: Oktober bis Dezember 2022



Zielgruppe: 726 Tierschutzvereine (Mitgliedsvereine des Deutschen Tierschutzbundes)



Stichprobe: n=614, d.h. 85% der angeschlossenen Tierschutzvereine haben an der Umfrage teilgenommen.

Nacherhebung

In einem zweiten Schritt wurden 167 angeschlossene Tierschutzvereine befragt, die genauere Daten zum Thema Katzenschutz erfassen. Die Online-Umfrage sollte spezifische Zahlen zu Kastrationen und Futterstellen liefern.

Umfragen wurden durchgeführt von:



www.goldwind-bewirken.de

Umfrage II: Deutsche Tierschutzbund x Katzenbesitzer

Zielsetzung

Die Befragung zielte darauf ab, die Zusammensetzung der Katzen, die in Deutschland gehalten werden, zu verstehen. Darüber hinaus sollten die Beweggründe der Katzenbesitzer für oder gegen eine Kastration herausgefunden werden.

Des Weiteren werden Themen des Katzenschutzes sowie die Thematik der Straßenkatzen in Deutschland aufgegriffen.

Im Fokus der Betrachtung stehen, neben der gesamten für Katzenbesitzer in Deutschland repräsentativen Stichprobe, die Gruppen der Besitzer von unkastrierten Katzen im direkten Vergleich zu Besitzern von kastrierten Katzen.

Design



Methode: Online-Befragung im YouGov Panel
Feldzeit: 09. – 17. Januar 2023



Zielgruppe: Katzenbesitzer ab 18 Jahren in Deutschland



Stichprobe: 1.036 Katzenbesitzer in Deutschland, repräsentativ verteilt für Alter, Geschlecht und Region

Umfrage wurde durchgeführt von:

YouGov

www.yougov.com

Umfrage III: Deutsche Tierschutzbund x Tierheime

Zielsetzung

Trendumfrage zu relevanten Themen und Herausforderungen im Tierheim (bspw. Entwicklungen beim Tierbestand, Katzenschutz oder Auswirkungen durch Corona).

Design



Methode: Online-Befragung
Feldzeit: Juli bis September 2020



Zielgruppe: 424 Tierheime (zugehörig zu Mitgliedsvereinen des Deutschen Tierschutzbundes)



Stichprobe: n=313, d.h. 74 % der Tierheime haben an der Umfrage teilgenommen.

Umfrage wurde durchgeführt von:

 **GOLDWIND**
gemeinsam wirken

www.goldwind-bewirken.de

DANKE

Dieser Dank geht an alle, ...

die Katzenleben retten.

die bei Wind und Wetter Futterstellen betreuen.

die sich die Nächte um die Ohren schlagen, um Kitten wieder aufzupäppeln.

die ihre Katze kastrieren, kennzeichnen und registrieren lassen.

die Kastrationsaktionen durchführen.

die Tierschutzvereine & Co. finanziell oder personell unterstützen.

die über die Wichtigkeit der Kastration und das leidvolle Leben der Straßenkatzen aufklären.

die trotz des großen Katzenelends immer weitermachen.

die den Deutschen Tierschutzbund bei der Erstellung dieses Reports unterstützt haben.

Kurz gesagt:

die sich für den Schutz von Katzen einsetzen!



Quellenverzeichnis

- › Deutsche Juristische Gesellschaft für Tierschutzrecht (2023). Katzenschutz durch Katzenschutzverordnungen nach § 13b Tierschutzgesetz – Möglichkeiten und Alternativen für einen effektiven Tierschutz – Gutachten.
- › Deutscher Bundestag (2016, 03. März). *Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Oliver Krischer, Harald Ebner, Nicole Maisch, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 18/7430-*. <https://dserver.bundestag.de/btd/18/077/1807782.pdf>
- › Deutscher Tierschutzbund (2022, 21. Juli). *Tierheime am Limit – Corona-Tiere, steigende Kosten und sinkende Einnahmen* [Pressemeldung]. <https://www.tierschutzbund.de/news-storage/heimtiere/210722-tierheime-am-limit-corona-tiere-steigende-kosten-und-sinkende-einnahmen/>
- › Deutscher Tierschutzbund (2023, 15. Februar). *Frühjahrsaktion zum Katzenschutz in Schleswig-Holstein* [Pressemeldung]. <https://www.tierschutzbund.de/news-storage/heimtiere/150223-fruehjahrsaktion-zum-katzenschutz-in-schleswig-holstein/>
- › Deutsche Presse-Agentur (2022, 01. März). *Katzen in luftdicht verschlossenem Paket gefunden*. 220301-99-336004/3.
- › Deutsche Presse-Agentur (2022, 02. Februar). *Katze in Lebendfalle erschossen: Jägerin erhält Verwarnung*. 220202-99-946867/2.
- › Erfurt.de (2019, 29. Januar). *Katzenschutzverordnung: Anzahl der notleidenden Streunerkatzen in Erfurt 2018 erneut deutlich gesunken* [Pressemeldung]. <https://www.erfurt.de/ef/de/service/aktuelles/pm/2019/131541.html>
- › Grohmann, A. (2022, 10. Februar). *Geköpfte Katze am Bahnübergang in Peine gefunden*. *Peiner Nachrichten*. <https://www.braunschweigerzeitung.de/peine/article234539567/Gekoe-pfte-Katze-am-Bahnuebergang-in-Peine-gefunden.html>
- › Günzel-Apel, A., & Bostedt, H. (2016). *Reproduktionsmedizin und Neonatologie von Hund und Katze*. Stuttgart: Schattauer GmbH.
- › Iben, C., Liesegang, A., Wichert, B., & Wolf, P. (2021). *Ernährung der Katze* (1. Auflage). Stuttgart: Thieme.
- › Industrieverband Heimtierbedarf, Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe (2020, 15. April). *DER DEUTSCHE HEIMTIERMARKT 2019*. https://www.ivh-online.de/fileadmin/ivh/user_upload/Daten_und_Fakten/IVH_Der_Deutsche_Heimtiermarkt_2019.pdf
- › Industrieverband Heimtierbedarf, Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe (2021, 23. März). *DER DEUTSCHE HEIMTIERMARKT 2020*. https://www.ivh-online.de/fileadmin/ivh/user_upload/Daten_und_Fakten/Der_Deutsche_Heimtiermarkt_2020_-_Datenfolder.pdf
- › Industrieverband Heimtierbedarf, Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe (2022, 21. April). *DER DEUTSCHE HEIMTIERMARKT 2021*. https://www.zzf.de/fileadmin/ZZF/Dokumente/Heimtiermarkt/Der_Deutsche_Heimtiermarkt_Anzahl_Heimtiere_2021.pdf
- › Industrieverband Heimtierbedarf, Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe (2023, 5. April). *DER DEUTSCHE HEIMTIERMARKT 2022*. https://www.zzf.de/fileadmin/ZZF/Dokumente/Heimtiermarkt/ZZF_IVH_Der_Deutsche_Heimtiermarkt_Anzahl_Heimtiere_2022.pdf

- › Levy, J.K., Isaza, N.M., & Scott, K.C. (2014). *Effect of high-impact targeted trap-neuter-return and adoption of community cats on cat intake to a shelter*. *Vet J.* 2014 Sep;201(3):269–74.
- › Lutz, H., Kohn, B., & Forterre, F. (2019). *Krankheiten der Katze* (6. Auflage). Stuttgart: Thieme.
- › Matzner, W., (2023). *Tierärzte, es gibt mehr Geld! Aber... - Wie sag ich's dem Klienten?* *Deutsches Tierärzteblatt*. Ausgabe 03/23.
- › Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2022, 4. November). *Erfolgreiche Aktion für Streunerkatzen startet erneut* [Pressemeldung]. <https://www.ml.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/pressemitteilungen/erfolgreiche-aktion-fur-streunerkatzen-startet-erneut-216833.html>
- › Rhein-Hunsrück-Zeitung (2022, 11. November). *Rhein-Hunsrücker Veterinärämter bittet um Mithilfe: Acht tote Katzenbabys in nur kürzester Zeit aufgefunden*. https://www.rhein-zeitung.de/region/aus-den-lokalredaktionen/rhein-hunsrueck-zeitung_artikel,-rhein-hunsruecker-veterinaeramt-bittet-um-mithilfe-acht-tote-katzenbabys-in-nur-kuerzester-zeit-aufgefunden-_arid,2471549.html
- › Schär, R. (2009). *Die Hauskatze – Lebensweise, Verhalten und Ansprüche* (6. Auflage). Ulmer Verlag.
- › Schröder, K. (2015). *Populationsmanagement frei lebender Katzen*. *Der Praktische Tierarzt* 96: S. 573–575.
- › Spehar, D.D., & Wolf, P.J. (2019). *Integrated Return-To-Field and Targeted Trap-Neuter-Vaccinate-Return Programs Result in Reductions of Feline Intake and Euthanasia at Six Municipal Animal Shelters*. *Front. Vet. Sci.* 6:77.
- › Stadt Leipzig (2021, 27. Juli). *Kastrationsprogramm wirkt sich positiv auf Katzenpopulation aus*. <https://www.leipzig.de/news/news/kastrationsprogramm-wirkt-sich-positiv-auf-katzenpopulation-aus>
- › Süddeutsche Zeitung (2022, 08. Dezember). *Getötete Katzen: Polizei kommt Tatverdächtigem auf die Spur*. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/ebersberg/tote-katzen-vaterstetten-tatverdaechtiger-polizei-1.5711611?print=true>
- › Südwestrundfunk (2022, 20. Januar). *Prozess: 88-Jährige soll Katze in Schweich vergiftet habe*. <https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/trier/rentnerin-vor-gericht-wegen-vergiften-von-katzen-100.html>
- › Thüringer Allgemeine (27.01.2018). *Weniger Streuner in Erfurt*. <https://www.thueringer-allgemeine.de/leben/vermishtes/weniger-streuner-in-erfurt-id223745093.html>
- › Wetzel, H. (20.01.2021). *Freilebende Katzen in Erfurt profitieren vom Tierschutz*. *Thüringische Landeszeitung*. <https://www.thueringer-allgemeine.de/regionen/erfurt/freilebende-katzen-in-erfurt-profitieren-vom-tierschutz-id231363159.html>
- › YouGov & Readly (2022, 24. Mai). *Corona-Haustiere: Ein Fünftel bereut Anschaffung*. *Readly*. <https://news.cision.com/de/readly/r/corona-haustiere--ein-funftel-bereut-anschaffung,c3572461>

Bildnachweise

Cover

- › © iStock.com/Nils Jacobi

Seite 1

- › © Pixabay/Abdou Moussaoui

Seite 2

- › © Pixabay/Sabine Schulte

Seite 5

- › © iStock.com/sopinel

Seite 7

- › © iStock.com/diephosi

Seite 11

- › © M-Production – stock.adobe.com

Seite 13

- › © iStock.com/Екатерина Мазур

Seite 14

- › Unterernährung: © iStock.com/Celina Manalaysay
- › Katzenschnupfen: © Aktionsgemeinschaft der Tierversuchsgegner und Tierfreunde in Schwaben e.V. (ATTiS)

Seite 17

- › © iStock.com/Oleg Elkov

Seite 18 – 19

- › © Aktionsgemeinschaft der Tierversuchsgegner und Tierfreunde e.V. Augsburg (ATTiS)
- › © Aktiver Tierschutz e.V. Recklinghausen
- › © Freunde der Tiere Altmühltal e.V.
- › © Katzenschutzfreunde Rhein-Ahr-Eifel e.V.
- › © Die MonRo Ranch e.V.
- › © Streunerpfoten Südpfalz e.V.
- › © Alexandra Kieser / Tierheim Aschaffenburg

- › © Tierschutzverein Bielefeld u.U. e.V.
- › © Tierheim Detmold – Tierschutz der Tat e.V.
- › © Tierhilfe Dinslaken-Voerde e.V.
- › © Streunerhilfe Duisburg by Tierhilfe mit Herz e.V.
- › © Tierschutzverein Tierheim Gardelegen e.V.
- › © Tierschutzverein Genthin e.V.
- › © Tierschutzverein Kall u.U. e.V.
- › © Tierschutzverein Kirchheim u. Teck e.V.
- › © Sonja Rolfes, Tierschutzverein Lingen u.U. e.V.
- › © Tierschutzverein Markdorf u.U. e.V.
- › © Gaston Prüsmann, Tierschutz Mölln-Ratzeburg u.U. e.V.
- › © Tierschutzverein Mühlhausen u.U. e.V.
- › © Tierschutz Nordhausen e.V., M. Schmidt
- › © Tierschutzverein Pinneberg u.U. e.V.
- › © Tierschutzverein Stadt Schleswig u. Kreis Schleswig-Flensburg e.V.
- › © Tierfreunde Schwabmünchen u.U. e.V.
- › © Bernd Johanning, Tierschutzverein Schwalbach und Frankfurt-West e.V.
- › © Tierschutzverein Trossingen u.U. e.V.
- › © Tierschutzverein Wertheim e.V.
- › © Tierschutzverein Wismar u.U. e.V.

Seite 21

- › © iStock.com/Aferist

Seite 23

- › Bauernhof: © iStock.com/milangonda
- › Firmengelände: © Gaby Recker – stock.adobe.com
- › Schrebergarten: © kutterimages – stock.adobe.com
- › Industriegebiet: © iStock.com/mgstudyo
- › Wohngebiet: © Katzenschutzbund Osnabrück

Seite 25

- › © iStock.com/Alice Lena

Seite 35

- › © Unsplash/lily banse

Seite 39

- › © Deutscher Tierschutzbund e.V.

Seite 40

- › Anna: © Tierschutzverein Wertheim e.V.
- › Clarence: © Tierschutzverein Hallertau u.U. e.V.
- › Sissi: © Katzenschutzfreunde Rhein-Ahr-Eifel e.V.

Seite 45

- › © Unsplash/juup schram

Seite 49

- › © iStock.com/Suprabhat Dutta

Seite 50

- › © Pixabay/Dimitris Vetsikas

Seite 57

- › © Pixabay/Huda Nur

Seite 58 (von links nach rechts)

- › Reihe 1, Kachel 1: © iStock.com/GlobalP
- › Reihe 2, Kachel 2: © iStock.com/wichatsurin
- › Reihe 4, Kachel 2: © iStock.com/brunorbs

Seite 59 (von links nach rechts)

- › Reihe 1, Kachel 2: © iStock.com/MirasWonderland
- › Reihe 2, Kachel 2: © iStock.com/5second
- › Reihe 3, Kachel 1: © iStock.com/Olha_stock

Seite 60 (von links nach rechts)

- › Reihe 1, Kachel 2: © iStock.com/Cimmerian
- › Reihe 2, Kachel 1: © iStock.com/Tamer Soliman

Seite 61

- › © iStock.com/Life in Technicolor

Seite 62

- › © iStock.com/Marie Pourcelot

Seite 63

- › © iStock.com/Nevena1987

Seite 70

- › Mockup: © yeven_popov/Freepik
- › Motiv: © Deutscher Tierschutzbund e.V.

Seite 71

- › © Unsplash/anang ramadhan

Seite 74

- › © soupstock – stock.adobe.com

Impressum



Herausgeber

Deutscher Tierschutzbund e.V.
 In der Raste 10
 53129 Bonn
 Tel: 0228-60496-0
www.tierschutzbund.de

Juli 2023

Text, Redaktion & Layout

Projektleitung und Autorin

› Caterina Mülhausen, Deutscher Tierschutzbund

Mitarbeiter dieser Studie

- › Dr. med. vet. Moira Gerlach, Deutscher Tierschutzbund
- › Sandra Vetter, Deutscher Tierschutzbund
- › Nadia Wattad, Deutscher Tierschutzbund
- › Dr. med. vet. Dalia Zohni, Deutscher Tierschutzbund

Layout, Gestaltung & Satz

› Jannika Verbücheln, Deutscher Tierschutzbund

Weiterführende Links

- › Website Deutscher Tierschutzbund: www.tierschutzbund.de
- › Website Katzenschutzkampagne: www.jetzt-katzen-helfen.de
- › Online-Version des Reports: www.jetzt-katzen-helfen.de/report
- › Website FINDEFIX: www.findefix.com





Deutscher Tierschutzbund e.V.

In der Raste 10, 53129 Bonn

www.tierschutzbund.de